

STATISTIK DER STADT ZÜRICH / HEFT 36

ZÜRICH UND VORORTE

NEUE STATISTISCHE UNTERLAGEN

ZUR EINGEMEINDUNGSFRAGE

1931

1 9



3 1

STATISTISCHES AMT DER STADT ZÜRICH

Preis 1.50 Franken

STATISTIK DER STADT ZÜRICH

1. Die Arbeits- und Lohnverhältnisse der im Dienste der Stadt Zürich stehenden Arbeiter. Nach dem Stande vom 31. Oktober 1902. 142 S., Fr. 2.—.
2. I. Statistik der Einbürgerungen 1902—1904. II. Statistik der von der bürgerlichen Armenpflege der Stadt Zürich in den Jahren 1893 bis 1904 unterstützten Neubürger. 32 S. (Vergriffen.)
3. Tabellarischer Nachweis der Bevölkerungsvorgänge in der Stadt Zürich für die Jahre 1901—1903. Mit besonderer Berücksichtigung der Wanderungen. Nebst einem Nachtrag zur Wanderungsstatistik der Jahre 1899 und 1900. 60 S., Fr. 1.50.
4. Die Bevölkerungsbewegung in der Stadt Zürich 1899—1903. Mit besonderer Berücksichtigung der Wanderungen und mit 2 graphischen Darstellungen. 114 S., Fr. 2.—.
5. Nachweis der Bevölkerungsvorgänge in der Stadt Zürich im Jahre 1904. 16 S., Fr. 1.—.
6. Zürchs Bevölkerung seit der Stadtvereinigung (1893—1906). Ein Vortrag. 26 S., 50 Rp.
7. Die Bautätigkeit in der Stadt Zürich 1896—1905. 80 S., Fr. 1.—.
8. Eidgenössische Betriebszählung vom 9. August 1905. Heft I. Die Betriebe und die darin beschäftigten Personen in Zürich und Umgebung. Ausgabe B. 50 S., Fr. 1.—.
9. Arbeitsort und Wohnort. Eine wanderungs- und steuerstatistische Untersuchung der nicht an ihrem Wohnort erwerbstätigen Personen für Zürich und Umgebung im Dezember 1900. Mit 2 graphischen Darstellungen. 88 S., Fr. 1.—.
10. Der Zuzug in die Stadt Zürich nach der kilometrischen Entfernung der Zuzugsgebiete. Mit einer Karte. 52 S., Fr. 1.—.
11. Zur Kenntnis der Prostitution in Zürich und zur sozialhygienischen Bekämpfung der Prostitution und ihrer Schädigungen. Von Dr. med. E. Herm. Müller, gew. Stadtarztassistent in Zürich. Mit graph. Darstellungen. 59 S. (Vergriffen.)
12. Die Familienstatistik der Stadt Zürich, I. Teil. Zugleich ein Beitrag zur Methodik der Familienstatistik. 40 S. (Vergriffen.)
13. Die Hausindustrie in der Stadt Zürich in den Jahren 1900 und 1905. Nach den Ergebnissen der Volkszählung 1900 und der Betriebszählung 1905. Nebst Vergleichen mit der Volkszählung 1894. 98 S. (Vergriffen.)
14. Die Mietpreise in der Stadt Zürich in den Jahren 1907 bis 1911. Bearbeitet nach dem Material des städtischen Wohnungsnachweises. 54 S., 50 Rp.
15. Die Erhebungen über den Zürcher Wohnungsmarkt. Versuch einer neuen Bestimmungsart des normalen Leerwohnungs-Prozentsatzes. Methode der Erhebungen. Der Wohnungsmarkt in Zürich und Umgebung Ende 1912. 76 S., Fr. 1.—.
16. Ergebnisse der schulärztlichen Tätigkeit in der Stadt Zürich 1894 bis 1912. Von Dr. med. A. Kraft, städt. Schularzt, und Dr. med. A. Steiger, Augenarzt. Mit 4 graph. Tafeln. 38 S., 50 Rp.

STATISTIK DER STADT ZÜRICH / HEFT 36

ZÜRICH UND VORORTE

NEUE STATISTISCHE UNTERLAGEN

ZUR EINGEMEINDUNGSFRAGE

1931

1 9



3 1

STATISTISCHES AMT DER STADT ZÜRICH

VORWORT

Die statistischen Unterlagen zur Eingemeindungsfrage 1931 wollen ein Bild vermitteln von den bevölkerungs-politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen von Zürich und den acht Vororten, die nach Beschluß des Kantonsrates mit der Stadt vereinigt werden sollen. Zwecks besserer Vergleichbarkeit schließt sich die vorliegende Arbeit im wesentlichen der ersten Eingemeindungstatistik an, die im Jahre 1926 unter dem Titel «Zürich und Vororte» erschienen ist, sie ergänzt diese in etwas vereinfachter Form bis auf die neueste Zeit.

Die Schriftleitung lag in den Händen des Unterzeichneten. In die textliche Darstellung teilten sich der Adjunkt des Amtes, Dr. A. Senti und der Assistent, Dr. F. Ackermann.

Allen Behörden und Ämtern, die uns bei der Beschaffung des Zahlenmaterials behilflich waren, sei an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen.

Zürich, Ende Mai 1931

STATISTISCHES AMT DER STADT ZÜRICH

Brüscheweiler

I N H A L T

	Seite
Vorwort	III
I. Areal und Bevölkerung	1
Allgemeines	1
Stand und Entwicklung der Bevölkerung	3
Geburten und Sterbefälle	5
Wanderungsverkehr zwischen Stadt und Vororten	7
Bilanz der Bevölkerungsentwicklung	10
II. Wirtschaftliche Verhältnisse	13
Betriebsstatistik	13
Wohnungsbestand	21
Bautätigkeit	23
Wohnungsmarkt	32
Freihandkäufe von Liegenschaften	33
Grundpfandrechte	35
Verkehr	38
III. Politische Parteien	44
IV. Finanzen	48
Verwaltungsrechnung der Politischen und Schulgemeinden	48
Vermögensrechnung der Politischen und Schulgemeinden	51
Finanzausgleich zwischen Staat und Gemeinden	53
V. Steuern	55
Gemeindesteuersätze und Gemeindesteuerertrag	63
Schlußwort	66

I. AREAL UND BEVÖLKERUNG

ALLGEMEINES

Im Gegensatz zum früheren Eingemeindungsprojekt, nach dem der Stadt Zürich zwölf Außengemeinden einverleibt und so — ohne Einrechnung der Seen von über einem Quadratkilometer Fläche — ein neues Stadtgebiet von 10681 Hektaren geschaffen werden sollte, beschränken sich die heutigen Eingemeindungsbestrebungen auf acht Vororte: die Limmattalgemeinden Albisrieden, Altstetten, Höngg, die Glattalgemeinden Affoltern bei Zürich*), Örlikon, Schwamendingen, Seebach und endlich die in der Seegegend gelegene Gemeinde Witikon. Das durch die Zuteilung des Gebietes dieser acht Gemeinden erweiterte Zürich umfaßt nach der letzten schweizerischen Arealstatistik von 1923/24 ohne Berücksichtigung der Gewässer 8773 Hektaren, ist also nicht ganz doppelt so groß wie die heutige Gebietsfläche der Stadt von 4480 Hektaren. Vom Gebietszuwachs entfällt rund ein Zehntel auf Witikon; das übrige Vorortsgebiet verteilt sich ungefähr zu gleichen Teilen auf die Limmattalgemeinden einerseits und die Glattalgemeinden anderseits. Nach der Fläche ist Örlikon die kleinste, Altstetten die größte Gemeinde.

Bodenfläche, Zahl der bewohnten Häuser und Haushaltungen

1 Gemeinden	Gesamt- fläche in Hektar 1923	Be- wohnte Häuser 1930	Haus- haltun- gen 1930	Auf ein bewohntes Haus entfallen		Ein- wohner*) pro Hektar
				Haushal- tungen	Be- wohner*)	
Albisrieden . . .	499,2	359	753	2,10	8,26	5,94
Altstetten . . .	706,0	767	2293	2,99	11,82	12,84
Höngg	702,5	683	1464	2,14	7,81	7,59
Affoltern	599,3	325	634	1,95	7,93	4,30
Örlikon	281,1	1087	3154	2,90	11,55	44,67
Schwamendingen	599,6	306	589	1,92	8,10	4,13
Seebach	466,3	523	1395	2,67	10,79	12,10
Witikon	439,5	102	157	1,53	6,28	1,46
Vororte	4293,5	4152	10439	2,51	9,94	9,61
Stadt Zürich . .	4480,0	17172	66335	3,86	14,51	55,61
Zürich u. Vororte	8773,5	21324	76774	3,60	13,62	33,10

*) Absolute Einwohnerzahl siehe Tabelle 2, Seite 3

*) Im folgenden kurz Affoltern genannt

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1930 entfallen auf ein bewohntes Gebäude durchschnittlich 2,51 Haushaltungen; in der Stadt ist die Haushaltungsziffer mit 3,86 rund um die Hälfte höher. Altstetten, Örlikon und Seebach nähern sich den städtischen Verhältnissen am meisten. Mit 1,53 Haushaltungen auf ein Wohnhaus nimmt Witikon, entsprechend seinem ländlichen Charakter eine Ausnahmestellung ein. Verhältnismäßig niedrig sind die Durchschnitte auch für Schwamendingen und für Affoltern, die beide noch bäuerlichen Einschlag haben.

Ein ähnliches Bild ergibt sich nach der Zahl der Bewohner pro bewohntes Gebäude. Die höchsten Behausungsziffern verzeichnen wiederum Altstetten, Örlikon und Seebach, die mit 11 bis 12 Bewohnern eine Mittelstellung zwischen den übrigen Vororten und der Stadt einnehmen.

Nach den Ergebnissen der letzten fünf Volkszählungen haben sich die Besetzungsziffern in Stadt und Umgebung wie folgt entwickelt:

Jahre	Haushaltungen pro Haus		Bewohner pro Haus	
	Zürich	Vororte	Zürich	Vororte
1888	3,31	2,02	15,11	9,31
1900	3,55	2,33	15,77	10,76
1910	3,78	2,54	17,26	11,82
1920	3,94	2,60	16,04	11,22
1930	3,86	2,51	14,51	9,94

Von 1888 bis 1920 nimmt die Zahl der Haushaltungen pro Haus in Stadt und Umgebung ständig zu, wogegen die Volkszählungsergebnisse von 1930 ein Absinken der Haushaltungsziffer erkennen lassen. Der Höhepunkt fällt in eine Zeit ausgesprochener Wohnungsnot. Die seither eingetretene Auflockerung der Wohndichte ist der großen Wohnungsproduktion der letzten Jahre, zur Hauptsache aber dem stark vermehrten Bau von Einfamilienhäusern zu verdanken.

In Abweichung von der Haushaltungsziffer steigt die eigentliche Behausungsziffer nur bis 1910; seither ist sie im Abnehmen begriffen, und zwar in der Stadt so stark, daß im Jahre 1930 sogar der Stand von 1888 unterschritten wird. In dieser Abnahme kommt in erster Linie das Kleinerwerden der Familien, das eine direkte Folge des Geburtenrückganges ist, zum Ausdruck. Daneben mag auch das bereits erwähnte Vordringen des Einfamilienhausbaues zu diesem Rückgang der Behausungsziffer beigetragen haben.

Entsprechend dem Bevölkerungswachstum, wie es aus Tabelle 2 (v. unten) ersichtlich ist, nimmt auch die Besiedelungsdichtigkeit zu. Mit 44,7 Einwohnern pro Hektar steht das auf engen Raum zusammengedrängte Örlikon an erster Stelle und ist nicht mehr weit vom stadtzürcherischen Mittel entfernt. In Altstetten und Seebach ist die Bevölkerungsdichte ebenfalls ziemlich weit fortgeschritten, reicht aber noch lange nicht an diejenige von Örlikon heran. In den Glattalgemeinden trifft es auf die Hektar rund drei Einwohner mehr als in den Limmattalvororten.

STAND UND ENTWICKLUNG DER BEVÖLKERUNG

Als der Stadtrat bei der letzten Eingemeindungsaktion zu der Initiative vom März 1926 Stellung zu nehmen hatte, gingen die Meinungen namentlich über die künftige Entwicklung der Bevölkerung auseinander. Eine Minderheit rechnete für Zürich und Vororte mit einem Bevölkerungswachstum, das für die kommenden Jahrzehnte nicht einmal je zehn Prozent betragen, sondern «weiterhin zunehmend sinken» werde. Diese Prognose hat sich als unzutreffend erwiesen; die Entwicklung nahm, wie aus den Prozentzahlen der nachfolgenden Tabelle abgelesen werden kann, einen ganz andern Verlauf.

Bevölkerung 1900 bis 1930

2 Gemeinden	Wohnbevölkerung am 1. Dezember				Zunahme in Prozenten			
	1900	1910	1920	1930*)	1900/10	1910/20	1920/30	1900/30
Albisrieden . . .	1218	1778	1948	2967	46	10	52	144
Altstetten . . .	3310	5356	5979	9065	62	12	52	174
Höngg	3089	3719	3975	5334	20	7	34	73
Affoltern	1424	2044	2272	2576	44	11	13	81
Örlikon	3982	5835	7278	12557	47	25	73	215
Schwamendingen	1042	1368	1491	2478	31	9	66	138
Seebach	2850	4198	4266	5644	47	2	32	98
Witikon	403	457	438	641	13	- 4	46	59
Vororte	17318	24755	27647	41262	43	12	49	138
Stadt Zürich . .	150703	190733	207161	249130	27	9	20	65
Zürich u. Vororte	168021	215488	234808	290392	28	9	24	73

*) Vorläufige Volkszählungsergebnisse

Im Gebiete des erweiterten Zürich hat die Bevölkerung von 1920 bis 1930 um 24 Prozent zugenommen. Die Stadt für sich allein wuchs im gleichen Zeitraum um 20 Prozent und die Vororte um 49 Prozent.

Die Vororte als Ganzes zeichnen sich durch ein besonders kräftiges Wachstum aus. Um die Jahrhundertwende war die Wohnbevölkerung der Stadt Zürich im heutigen Gebietsumfang nahezu neunmal, Ende 1930 jedoch nur noch rund sechsmal größer als diejenige der Vororte. Während sich die Bevölkerung Zürichs im Zeitraum von dreißig Jahren um 65 Prozent vermehrte, stieg sie in den Vororten um 138 Prozent, relativ also gut doppelt so stark wie in der Stadt.

Von den drei Dezennien der Beobachtungszeit hebt sich das Jahrzehnt 1911/20, das die Jahre des Weltkrieges umfaßt, deutlich ab, indem die Bevölkerungsvermehrung dieses Zeitabschnittes ganz erheblich hinter der kräftigen Zunahme der beiden andern Jahrzehnte zurückbleibt. In der Stadt Zürich ist der Zuwachs im ersten Dezennium am größten, in der Umgebung im letzten.

Innerhalb des Vorortgebietes haben sich die einzelnen Gemeinden recht ungleichmäßig entwickelt. Den größten Aufschwung nahm Örlikon, dessen Bevölkerung heute rund dreimal größer ist als vor dreißig Jahren; selbst während der Zeit des Weltkrieges wurde das Wachstum dieser Gemeinde nur wenig beeinträchtigt. Altstetten, Albisrieden und Schwamendingen sind ebenfalls stark aufstrebende Gemeinden. Witikon ist der einzige Vorort, dessen relative Gesamtzunahme geringer ist als die der Stadt.

Es ist nun interessant, die Bevölkerungsvermehrung 1901/10 und 1921/30 miteinander zu vergleichen unter Weglassung der anormale Verhältnisse aufweisenden Zwischenperiode. Neben Zürich haben nur drei Gemeinden ein Nachlassen des Entwicklungstempos zu verzeichnen. In Altstetten ist jedoch die Verlangsamung des Wachstums unbedeutend im Verhältnis zu der immer noch sehr hohen prozentualen Vermehrung. Bemerkenswert ist das Sinken der Prozentsätze für Seebach, besonders aber für Affoltern. Umgekehrt überrascht das Erwachen Witikons, das im letzten Jahrzehnt mehr und mehr aus seiner Verkehrsabgeschlossenheit hervortrat und sich kräftig entwickelte. Besonders erwähnt sei auch noch die Gemeinde Schwamendingen, deren Bevölkerungszuwachs im letzten Dezennium gut doppelt so groß ist wie im ersten.

GEBURTEN UND STERBEFÄLLE

Der zeitliche Verlauf der natürlichen Bevölkerungsbewegung während der letzten zehn Jahre wird durch die folgende Tabelle veranschaulicht. Die Angaben für die Vororte sind uns in verdankenswerter Weise vom kantonalen Statistischen Bureau zur Verfügung gestellt worden.

Natürliche Bevölkerungsbewegung 1920 bis 1929

3 Jahre	Stadt Zürich			Vororte		
	Lebendgeborene	Gestorbene	Geburtenüberschuß	Lebendgeborene	Gestorbene	Geburtenüberschuß
1920	3048	2386	662	491	313	178
1921	2954	2043	911	506	249	257
1922	2841	2108	733	467	267	200
1923	2799	1920	879	477	244	233
1924	2724	2157	567	484	292	192
1925	2838	2090	748	533	269	264
1926	2853	2049	804	507	256	251
1927	2853	2223	630	548	313	235
1928	2958	2275	683	546	325	221
1929	3196	2460	736	667	372	295

In den Vororten schwankt die Zahl der Lebendgeborenen zwischen 467 im Jahre 1922 und 667 im Jahre 1929. Das Jahresmittel beträgt 523. In der Stadt liegen das Minimum von 2724 und das Maximum von 3196 Geburten viel näher beisammen. Auf das Jahr trifft es durchschnittlich 2906 Lebendgeborene, also fast sechsmal mehr als im Vorortgebiet.

Die Kurve der Sterbefälle in den Außengemeinden läuft parallel mit derjenigen der Stadt Zürich. 1923 erreicht sie in beiden Untersuchungsgebieten ihren tiefsten, 1929 ihren höchsten Stand. Wie bei den Geburten ist auch hier die Spannweite zwischen kleinster und größter Sterblichkeit in den Vororten relativ größer als in der Stadt. Hier wie dort zeichnet sich das Grippejahr 1920 durch eine hohe Sterblichkeit aus.

Anders verhält es sich mit dem Geburtenüberschuß in Stadt und Umgebung. Während in den Vororten der geringste natürliche Bevölkerungszuwachs auf das erste und der stärkste auf das letzte Jahr des vergangenen Dezenniums entfällt, treffen wir in der Stadt den maximalen Geburtenüberschuß bereits im Jahre 1921, den minimalen aber erst im Jahre 1924.

Natürliche Bevölkerungsbewegung 1920/29 nach Gemeinden

4 Gemeinden	Grundzahlen			Auf 1000 Einwohner		
	Lebend- geborene	Gestor- bene	Geburten- überschuß	Lebend- geborene	Gestor- bene	Geburten- überschuß
Albisrieden . . .	388	177	211	18,5	8,4	10,1
Altstetten . . .	1114	629	485	17,7	10,0	7,7
Höngg	689	466	223	15,6	10,6	5,0
Affoltern	422	227	195	17,5	9,4	8,1
Örlikon	1353	700	653	16,1	8,3	7,8
Schwamendingen	317	186	131	17,7	10,4	7,3
Seebach	872	454	418	17,9	9,3	8,6
Witikon	71	61	10	13,4	11,5	1,9
Vororte	5226	2900	2326	17,0	9,4	7,6
Stadt Zürich . .	29064	21711	7353	13,8	10,3	3,5
Zürich u. Vororte	34290	24611	9679	14,2	10,2	4,0

Geburten. Wie nicht anders zu erwarten war, fallen im Vorortgebiet die Geburtenzahlen von Örlikon und Altstetten absolut am meisten ins Gewicht. Beide Außengemeinden bestreiten zusammen 47 Prozent aller während des letzten Jahrzehntes vorgekommenen Lebendgeburten. Die Vororte als Ganzes weisen eine stärkere Geburtlichkeit auf als die Stadt. Die größte Geburtenhäufigkeit verzeichnet Albisrieden. Aber auch Seebach, Schwamendingen, Altstetten und Affoltern haben eine verhältnismäßig hohe Geburtenziffer. Schwach ist die Natalität in Witikon, das sogar von der Stadt Zürich übertroffen wird.

Sterbefälle. Es fällt auf, daß die Sterblichkeit in den Vororten geringer ist als in der Stadt. Wahrscheinlich ist dieses Ergebnis in einem verschiedenartigen Altersaufbau der Bevölkerung begründet. Besonders kleine Sterbeziffern treffen wir in Örlikon und Albisrieden, während Witikon, dessen schwache Geburtlichkeit eben erwähnt wurde, auch die ungünstigste Mortalität aufweist.

Geburtenüberschuß. Das natürliche Wachstum der Bevölkerung ist in den Vororten verhältnismäßig mehr als doppelt so stark wie in der Stadt. Infolge seiner starken Geburtlichkeit einerseits und seiner geringen Sterblichkeit andererseits steht Albisrieden mit einer Geburtenüberschußziffer von 10 Promille obenan. In Höngg ist der relative natürliche Bevölkerungszuwachs nur halb so groß und in Witikon gar erreicht er nicht einmal 2 Promille.

WANDERUNGSVERKEHR ZWISCHEN STADT UND VORORTEN

Für eine Darstellung des gesamten Wanderungsverkehrs von allen acht Vororten fehlen die erforderlichen Angaben. Auch ist der wirtschafts-, verkehrs- und verwaltungspolitisch höchst interessante Pendelverkehr zwischen Arbeitsort und Wohnort seit der Volkszählung von 1910 nicht mehr erfaßt worden. Wir müssen uns daher mit einem kleinen Ausschnitt des gesamten Wanderungsverkehrs begnügen, nämlich mit dem Wanderungsaustausch zwischen Stadt und Vororten, wie er aus der städtischen, auf dem Material der Einwohnerkontrolle basierenden Statistik hervorgeht. Über die Entwicklung dieses Teils der Wanderungen während des letzten Jahrzehnts, sowohl nach der Zahl der Personen wie nach der Zahl der Familien, gibt die nachfolgende Tabelle Aufschluß.

Wanderungen 1921 bis 1930

5 Jahre	Gewanderte Personen			Gewanderte Familien		
	Aus der Stadt in die Vororte	Aus den Vororten in die Stadt	Gewinn für die Vororte	Aus der Stadt in die Vororte	Aus den Vororten in die Stadt	Gewinn für die Vororte
1921	983	1000	– 17	105	110	– 5
1922	1072	1130	– 58	155	148	7
1923	1397	1267	130	217	171	46
1924	1786	1674	112	321	231	90
1925	1886	1870	16	313	267	46
1926	1920	2061	– 141	346	307	39
1927	2293	2323	– 30	380	356	24
1928	2436	2755	– 319	414	437	– 23
1929	2541	3002	– 461	404	481	– 77
1930	2806	3054	– 248	436	477	– 41

Brachten die Jahre 1923 bis 1925 den Vororten einen Gewinn an gewanderten Personen, so sind alle übrigen Jahre der Untersuchungsperiode durch einen Verlust gekennzeichnet, der namentlich 1928 und 1929 größere Ausmaße annimmt, im Jahre 1930 aber wieder bedeutend kleiner wird.

Der zeitliche Verlauf der Familienwanderungen bildet eine ziemlich regelmäßige Kurve: sie beginnt und endet mit einer Mehrabwanderung von Familien aus den Vororten, während die Jahre 1922 bis 1927 einen bis 1924 wachsenden und dann wieder sinkenden Familiengewinn aus der Stadt ergeben.

Es ist nicht leicht, die Ursachen dieser Entwicklung einwandfrei zu ergründen. Zweifellos spielen die Geschäftslage und die Verfassung des Wohnungsmarktes dabei eine große Rolle. Es dürfte nicht bloßer Zufall sein, daß die stärkste Familienabwanderung nach den Vororten in eine Zeit fällt, wo der Zürcher Wohnungsmarkt äußerst knapp war. In den Jahren 1928 und 1929 sodann, in denen einerseits die Zahl der in Zürich erstellten Neubauwohnungen jährlich 3000 übersteigt und anderseits der Prozentsatz des Wohnungsvorrates in den Vororten noch unter das Niveau des städtischen Wohnungsmarktes sinkt, schließt die Familienwanderung wieder mit einem Gewinn für die Stadt ab. Auch im Jahre 1930 sind mehr Familien und Personen von den Vororten in die Stadt gezogen als umgekehrt, aber die Ergebnisse bleiben ganz erheblich hinter denjenigen des Vorjahres zurück. Der Einfluß des seit 1929 um mehr als das Dreifache gestiegenen Wohnungsvorrates in den Vororten scheint sich also bereits fühlbar gemacht zu haben.

Die Wanderungsintensität hat seit den Krisenjahren 1921/22 ununterbrochen zugenommen und zwar so, daß die Steigerung in der ersten Hälfte der Untersuchungsperiode etwas stärker war als in der zweiten. Im Jahre 1930 beträgt der Umfang dieser Wanderbewegung bei der Personenwanderung rund das Dreifache und bei der Familienwanderung mehr als das Vierfache des Standes von 1921.

Für die Vororte im einzelnen ergibt die Personenwanderung folgendes Bild.

Gewanderte Personen nach Gemeinden 1921/30

6 Gemeinden	Aus der Stadt in die Vororte	Aus den Vororten in die Stadt	Gewinn für die Vororte			Zu- und Wegzüge 1921/30	Gewinn 1921/30
	1921/30		1921/25	1926/30	1921/30	in Prozenten der mittleren Wohnbevölkerung	
Albisrieden . . .	2386	2258	78	50	128	212,3	5,9
Altstetten . . .	3768	4350	- 225	- 357	- 582	124,4	- 8,9
Höngg	3632	3198	227	207	434	150,4	10,0
Affoltern	987	1167	- 66	- 114	- 180	88,0	- 7,4
Örlikon	4803	5305	- 40	- 462	- 502	113,4	- 5,6
Schwamendingen	957	956	88	- 87	1	101,9	0,1
Seebach	2223	2573	106	- 456	- 350	96,1	- 7,0
Witikon	364	329	15	20	35	126,6	6,7
Vororte	19120	20136	183	-1199	-1016	122,5	- 3,2

Während die Wanderungsbilanz innerhalb der ersten fünfjährigen Periode in fünf Gemeinden aktiv abschließt, ist dies in der zweiten Periode nur noch bei Albisrieden, Höngg und Witikon der Fall. Die beiden Zeitabschnitte sind dadurch charakterisiert, daß sich als Resultat der Zu- und Wegzüge für die Vororte als Ganzes im ersten Jahrfünft ein kleiner Wanderungsgewinn und in dem zweiten ein namhafter Verlust ergibt. Der Zug nach der Stadt kommt im zweiten, wirtschaftlich günstigeren Zeitabschnitt deutlich zum Ausdruck. Namentlich Altstetten und Örlikon, in letzter Zeit auch Seebach, tragen stark zu dieser Entwicklung bei.

Um Umfang und Bedeutung dieses Wanderungsaustausches mit der Stadt für die einzelne Gemeinde richtig ermessen zu können, kann die durchschnittliche Wohnbevölkerung zum Vergleich herangezogen werden. Dabei ergibt sich, daß zwischen Albisrieden und der Stadt die intensivste Wanderbewegung stattfindet: Die Summe der Zu- und Wegzüge im letzten Jahrzehnt macht mehr als das Doppelte der durchschnittlichen Wohnbevölkerung aus. Höngg weist einen Umsatz von 150 Prozent aus. Am geringsten ist die Wanderungsintensität in Affoltern und Seebach.

Der Bevölkerungsgewinn bzw. -verlust, der den Vororten im letzten Jahrzehnt durch den Wanderungsverkehr zwischen Stadt und Umgebung erwuchs, ist in keiner Gemeinde besonders groß. Höngg verzeichnet mit 10,0 Prozent der mittleren Wohnbevölkerung den höchsten Gewinn, Albisrieden mit 8,9 den größten Verlust.

Der Wanderungsgewinn der Stadt Zürich nach Herkunftsgebieten setzt sich — ohne Berücksichtigung der Personen mit unbekanntem Zu- und Wegzugsgebiet — in den zwei letzten dreijährigen Perioden wie folgt zusammen:

Herkunftsgebiet	Wanderungsgewinn der Stadt im Durchschnitt der Jahre	
	1925/27	1928/30
Vororte	52	343
Übriger Kt. Zürich	654	1828
Übrige Schweiz .	4472	6125
Ausland	- 941	774
Zusammen	4237	9070

Auf den ersten Blick fällt auf, wie gering und unbedeutend die Belastung der Stadt Zürich durch die Vororte ist im Verhältnis zu den Mehrzuzügen aus andern Herkunftsgebieten. Das Wachstum der Stadt erfolgt somit zum kleinsten Teil auf Rechnung der Vororte; Zürich wächst vielmehr durch Zuwanderung aus entfernteren

Gebieten. Immerhin ist in den letzten drei Jahren neben der absoluten Zunahme aus allen Herkunftsgebieten eine Verschiebung im Sinne einer verstärkten Zuwanderung aus den Vororten und dem übrigen Kanton Zürich unverkennbar.

BILANZ DER BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Die Kenntnis des Geburtenüberschusses setzt uns instand, den Anteil der Zuwanderung an der Bevölkerungsvermehrung zu berechnen und für die beiden letzten Dezennien eine Bevölkerungsbilanz aufzustellen. Leider konnten die entsprechenden Zahlen für das Jahrzehnt 1901/10, das sich für einen Vergleich mit dem letzten Dezennium besser eignen würde als das die Kriegsjahre umfassende Jahrzehnt 1911/20, nicht beigebracht werden, da in jener Zeit die Geburten und Sterbefälle nur auf Grund der ortsanwesenden Bevölkerung festgestellt wurden. So muß der Nachweis auf folgende Zahlen beschränkt bleiben.

Elemente des Bevölkerungszuwachses 1911/30

7 Zeitraum	Geburten- über- schuß	Wande- rungs- gewinn	Gesamt- zu- nahme	Von der Gesamt- zunahme entfielen auf	
				Geburten- überschuß %	Wanderungs- gewinn %
Vororte					
1911/20	2455	437	2892	84,9	15,1
1921/30	2446 *)	11169	13615	18,0	82,0
Stadt Zürich					
1911/20	9953	6475	16428	60,6	39,4
1921/30	7817	34152	41969	18,6	81,4
*) Der Geburtenüberschuß der Vororte für die Zeit vom Januar bis November 1930 ist geschätzt					

Zum besseren Verständnis dieser Zahlen ist daran zu erinnern, daß der Bevölkerungszunahme des Jahrzehntes 1911/20 von 12 Prozent in der Umgebung und 9 Prozent in der Stadt Zürich eine solche von 49 bzw. 20 Prozent im Jahrzehnt 1921/30 gegenübersteht. Die weit stärkere Zunahme im letzten Dezennium wird ausschließlich durch den Wanderungsgewinn bestritten, während der Geburtenüberschuß nicht nur relativ, sondern auch absolut eine Abnahme verzeichnet. Besonders deutlich wird dieser Wechsel in der

Zusammensetzung des Bevölkerungszuwachses durch die Prozentzahlen veranschaulicht. In der Stadt ist der Unterschied zwischen den beiden Jahrzehnten weniger stark ausgeprägt als in den Vororten, doch ist er beiderorts recht bedeutend. Daß im ersten Zeitabschnitt die natürliche Bevölkerungsvermehrung in so starkem Maße überwiegen konnte, obschon die Geburten seit der Vorkriegszeit ganz erheblich zurückgegangen sind, hat seinen Grund hauptsächlich in den großen Wanderungsverlusten, welche der Ausbruch des Weltkrieges und die Nachkriegskrise zur Folge hatten. Im zweiten Zeitabschnitt sodann hat der gute Geschäftsgang des Zürcher Wirtschaftsgebietes gerade in umgekehrtem Sinne gewirkt, und in den letzten Jahren immer mehr Leute angezogen. Welch ausschlaggebende Bedeutung den Wanderungen für die Entwicklung der Bevölkerung im Jahrzehnt 1921/30 zukommt, erhellt daraus, daß in Stadt und Umgebung mehr als vier Fünftel des Zuwachses dem Wanderungsgewinn zuzuschreiben sind.

Bevölkerungsentwicklung nach Gemeinden 1921/30

8 Gemeinden	Wohnbevölkerung am 1. Dezember 1920	Geburtenüberschuß 1)	Mehrzuzug			Bevölkerungszuwachs im ganzen	Wohnbevölkerung am 1. Dezember 1930 2)
			aus der Stadt bzw. aus den Vororten	aus andern Gemeinden	überhaupt		
Albisrieden . . .	1948	205	106	708	814	1019	2967
Altstetten . . .	5979	492	— 582	3176	2594	3086	9065
Höngg	3975	224	423	712	1135	1359	5334
Affoltern	2272	206	— 180	278	98	304	2576
Örlikon	7278	733	— 521	5067	4546	5279	12557
Schwamendingen	1491	135	—	852	852	987	2478
Seebach	4266	440	— 341	1279	938	1378	5644
Witikon	438	11	38	154	192	203	641
Vororte	27647	2446	— 1057	12226	11169	13615	41262
Stadt Zürich . .	207161	7817	1057	33095	34152	41969	249130
Zürich u. Vororte	234808	10263	.	.	45321	55584	290392

1) Der Geburtenüberschuß der Vororte für die Zeit vom Januar bis November 1930 ist geschätzt — 2) Vorläufige Ergebnisse

Mit Ausnahme von Affoltern bewegt sich der Anteil der Zuwanderung am Bevölkerungszuwachs 1921/30 in den einzelnen Gemeinden zwischen 65 Prozent (Seebach) und 95 Prozent (Witikon). Sehr hoch ist er in Schwamendingen und Örlikon mit 86 Prozent. Da-

gegen fällt Affoltern ganz aus dem Rahmen der übrigen Vororte, indem hier zwei Drittel der Zunahme auf die natürliche Bevölkerungsvermehrung und nur ein Drittel auf die Zuwanderung zurückzuführen sind.

Der Wanderungsaustausch der Vororte mit der Stadt schließt mit einem Verlust für die Umgebung ab, der jedoch durch den starken Wanderungsgewinn aus andern Gemeinden mehr als aufgewogen wird. Einzig in Höngg rührt der Wanderungsgewinn zu nahezu zwei Fünfteln von Mehrzuzügen aus der Stadt her. Für die Stadt Zürich anderseits resultiert aus dem Wanderungsaustausch mit den Vororten ein kleiner Gewinn, der aber im Vergleich zur übrigen Zuwanderung unbedeutend ist und im letzten Jahrzehnt nur 3 Prozent des gesamten Wanderungsgewinnes ausmachte. Das außerordentliche Wachstum verdankt die Stadt Zürich somit, wie bereits festgestellt werden konnte, in erster Linie der starken Zuwanderung aus außerhalb der Vororte gelegenen Gebieten. Die Anziehungskraft des Wirtschaftszentrums Zürich macht aber an den Stadtgrenzen nicht Halt, sondern kommt auch dem Vorortsgebiet zugute, das unter ihrem Einfluß eine verhältnismäßig noch größere Zuwanderung von auswärts aufzuweisen hat als die Stadt.

Zum Schluß unserer Betrachtung über die Bevölkerung sei noch die interessante Feststellung gemacht, daß die Bevölkerung der Stadt Zürich durch Einverleibung der acht Vororte ungefähr um soviel ansteigen würde, wie sie selbst aus eigener Kraft innerhalb der letzten zehn Jahre gewachsen ist.

II. WIRTSCHAFTLICHE VERHÄLTNISSE

BETRIEBSSTATISTIK

Die Ausführungen dieses Abschnittes basieren auf den Ergebnissen der eidgenössischen Betriebszählung vom 22. August 1929, die uns in entgegenkommender Weise vom Eidgenössischen Statistischen Amt zur Verfügung gestellt wurden und einen umfassenden Einblick in die wirtschaftliche Struktur des Untersuchungsgebietes gewähren. Um gleich in medias res zu gelangen, stellen wir in einer ersten Tabelle für die wichtigsten Betriebsabteilungen die Zahl der Betriebe und beschäftigten Personen, wie sie sich auf Grund der ersten Betriebszählung vom 9. August 1905 für Stadt und Umgebung ergaben, den Resultaten von 1929 gegenüber. Dazu sei noch bemerkt, daß wir die Zahlen für 1905 unverändert den eidgenössischen statistischen Quellenwerken entnommen haben. Mögen sich auch die Erhebungsgrundlagen in der Weise verändert haben, daß hier eine Betriebsart neu hinzukam, dort eine andere ganz wegfiel, oder daß innerhalb der Gruppen und Abteilungen einzelne Verschiebungen stattgefunden haben: das Bild der Hauptbetriebsgruppen würde sich auch bei Berücksichtigung all dieser Momente nicht wesentlich anders gestalten.

Zahl der Betriebe und beschäftigten Personen 1905 und 1929

9 Betriebsabteilungen	Betriebe				Beschäftigte Personen			
	Stadt Zürich		Vororte		Stadt Zürich		Vororte	
	1905	1929	1905	1929	1905	1929	1905	1929
Industrie und Handwerk	6054	6812	617	891	36947	63717	6049	12422
Handel, Gastgewerbe . .	5133	8769	396	705	18438	45765	847	1858
Verkehr	251	296	50	69	6104	8964	289	478
Übrige gewerbl. Betriebe*)	1049	806	51	30	2864	5331	90	124
Industr., gewerbl. Betriebe	12487	16683	1114	1695	64353	123777	7275	14882
Landwirtschaft, Gartenbau	542	330	596	586	2010	1534	1724	2110
Heimarbeitsbetriebe . . .	1367	1363	304	148	1595	1876	326	193
Betriebe überhaupt . . .	14396	18376	2014	2429	67958	127187	9325	17185

*) Interessenvertretung, Gesundheitswesen, Wissenschaft und Künste, einschließlich die Abteilung „Urproduktion“ umfassend einige wenige Betriebe zur Gewinnung von Kies und Sand; 1905 auch die selbständigen und mit Erwerbsabsicht ausgeübten, freien Berufsarten

Der Vergleich mit den fast um ein Vierteljahrhundert zurückliegenden Zahlen bringt uns den wirtschaftlichen Aufschwung Zürichs und seiner Vororte recht deutlich zum Bewußtsein. Von 1905 bis 1929 hat die Zahl der beschäftigten Personen sämtlicher erfaßten Betriebe in den Vororten um 84 Prozent und in der Stadt Zürich um 87 Prozent zugenommen, während sich beispielsweise die Wohnbevölkerung Zürichs im gleichen Zeitraum nur um 40 Prozent vermehrt hat. Diese ungleich stärkere Zunahme der beschäftigten Personen in der Stadt Zürich ist in der Hauptsache auf zwei Erscheinungen zurückzuführen. Einmal zeigen die Volkszählungsergebnisse der Stadt Zürich, daß der Prozentsatz der Erwerbstätigen im Verhältnis zur gesamten Wohnbevölkerung von Jahrzehnt zu Jahrzehnt im Wachsen begriffen ist. Zum andern erscheint die Zahl der in den Betrieben beschäftigten Personen auch deshalb überhöht, weil tagtäglich eine große Anzahl von Personen nach Zürich strömt, um in stadtzürcherischen Betrieben ihrem Erwerb nachzugehen. Wenn wir nach den provisorischen Ergebnissen der Volkszählung von 1930 die Wohnbevölkerung in Stadt und Umgebung mit der Zahl der im Jahre 1929 in den Betrieben beschäftigten Personen in Beziehung setzen, so kommt in den entsprechenden Verhältniszahlen das Resultat dieser Pendelwanderung zwischen Stadt und Vororten sinnfällig zum Ausdruck. Während nämlich auf 100 Personen der Wohnbevölkerung in Zürich 51,1 beschäftigte Personen entfallen, machen diese in den Vororten nur 41,6 Prozent aus. Endlich mag auch eine schärfere Erfassung der Betriebe anläßlich der letzten gegenüber der ersten Betriebszählung im Sinne einer stärkeren Vermehrung der beschäftigten Personen gewirkt haben.

Der Zuwachs an Betrieben fiel mit 21 bzw. 28 Prozent in den Vororten und der Stadt bedeutend bescheidener aus als der Zuwachs an Beschäftigten. Die Betriebe haben somit in der Beobachtungszeit im allgemeinen mehr Größenmäßig als numerisch zugenommen.

Am Totalergebnis aller von der Zählung erfaßten Betriebe im erweiterten Zürich sind die Vororte im Jahre 1929 nach der Zahl der Betriebe mit 11,7 Prozent und nach der Zahl der beschäftigten Personen mit 11,9 Prozent beteiligt, während sie nach der Zahl der Einwohner 14,2 Prozent beanspruchen. Soweit der allgemeine Überblick.

In der Stadt Zürich sind die Landwirtschaftsbetriebe um zwei Fünftel und die darin beschäftigten Personen um einen Viertel zurückgegangen. In Wirklichkeit ist die Abnahme wohl noch grö-

ber; denn von 1905 bis 1929 haben sich die Erhebungsgrundlagen in der Weise verschoben, daß bei der letzten Zählung ein Betrieb schon bei einer Flächenausdehnung von 25 Ar erfaßt wurde, während 1905 eine halbe Hektar als Minimalfläche aufgestellt war. Auch im Gebiet der Vororte ist eine kleine Verminderung der Betriebe eingetreten. Umgekehrt aber hat hier die Zahl der in den Landwirtschafts- und Gartenbaubetrieben beschäftigten Personen um mehr als einen Fünftel zugenommen. Infolge der unmittelbaren Nähe des großen Markt- und Absatzzentrums Zürich spielt der Garten- und Gemüsebau sowie die Nutztierhaltung in den Vororten eine immer größere Rolle und erfordert auch ein zahlreicheres Personal.

Von den 586 in den Vororten gezählten Landwirtschaftsbetrieben beanspruchen Affoltern, Höngg und Altstetten rund je 100, in denen im ganzen etwas über 1000 Personen Beschäftigung finden. Mit 30 Betrieben und 114 Erwerbstätigen steht das flächenmäßig eng begrenzte Örlikon an letzter Stelle. In der Stadt Zürich, wo der Gemüse- und Gartenbau vorherrscht, trifft es durchschnittlich 4,6 Personen auf den Betrieb, während bei den Vororten als Ganzem diese Quote nur 3,6 beträgt.

Wie die Landwirtschaftsbetriebe, so sind auch die Heimarbeitsbetriebe in Stadt und Vororten im Rückgang begriffen. Zwar verzeichnet Zürich hinsichtlich der Zahl der beschäftigten Personen noch eine kleine Zunahme, welche auf die Bedeutung der stadtzürcherischen Bekleidungsindustrie, die bekanntlich auch heute noch Arbeit in größerem Umfange an Heimarbeiter vergibt, zurückzuführen sein dürfte. Von den rund 190 in den Heimarbeitsbetrieben der Vororte beschäftigten Personen entfallen drei Viertel auf die Gemeinden Albisrieden, Altstetten und Örlikon, während in Witikon überhaupt keine Heimarbeiter gezählt wurden. Landwirtschafts- und Heimarbeitsbetriebe zusammen beschäftigten im Jahre 1929 in der Umgebung nur noch 13,4 Prozent und in Zürich sogar nur 2,7 Prozent aller Erwerbstätigen.

Wirtschaftlich weitaus den wichtigsten Erwerbszweig bilden die industriellen und gewerblichen Betriebe. Ihre Zahl hat sich im Zeitraum von vierundzwanzig Jahren in den Vororten um die Hälfte und in der Stadt um ein Drittel vermehrt, während die Zahl der in diesen Betrieben erwerbstätigen Personen um 105 bzw. 92 Prozent anstieg.

Innerhalb dieser bedeutendsten Erwerbsgruppe werden fünf Betriebsabteilungen unterschieden, von denen uns namentlich zwei,

Industrie und Handwerk einerseits und der Handel andererseits, besonders interessieren. Ganz allgemein ist zu sagen, daß der Handel sowohl nach der Zahl der Betriebe wie der beschäftigten Personen in Stadt und Umgebung bedeutend stärker zugenommen hat als Industrie und Handwerk, doch kommt der letzteren Betriebsabteilung immer noch das Hauptgewicht zu. Nach der Zahl der Betriebe überwiegt 1929 in der Stadt Zürich allerdings bereits der Handel.

Betriebsabteilungen	Von 100 in den industriellen und gewerblichen Betrieben beschäftigten Personen entfallen auf vorstehende Betriebsabteilungen			
	Stadt Zürich		Vororte	
	1905	1929	1905	1929
Industrie und Handwerk	57,4	51,5	83,1	83,5
Handel	28,6	37,0	11,6	12,5
Verkehr, Urproduktion u. übrige Betriebe	14,0	11,5	5,3	4,0
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0

Wir sehen, daß Industrie und Handwerk für die Umgebung von weit größerer Bedeutung ist als für die Stadt. Dagegen spielt der Handel in den Vororten eher eine untergeordnete Rolle, während sich die Stadt Zürich immer mehr zum ausgesprochenen Handelszentrum auswächst. Hat sich doch hier die Zahl der im Handel Beschäftigten in der Untersuchungsperiode um fast das Dreieinhalbfache vermehrt!

Größe der industriellen und gewerblichen Betriebe 1929

10 Zahl der beschäftigten Personen	Zahl der Betriebe		Zahl der beschäftigten Personen		Prozentuale Verteilung der			
					Betriebe		beschäftigten Personen	
	Stadt Zürich	Vororte	Stadt Zürich	Vororte	Stadt Zürich	Vororte	Stadt Zürich	Vororte
über 500	14	2	15 556	3806	0,1	0,1	12,6	25,6
201-500	46	5	13 146	1469	0,3	0,3	10,6	9,9
101-200	79	7	11 013	938	0,5	0,4	8,9	6,3
51-100	178	20	12 497	1415	1,1	1,2	10,1	9,5
21- 50	589	67	18 280	2040	3,5	4,0	14,8	13,7
11- 20	857	75	12 344	1074	5,1	4,4	10,0	7,2
6- 10	1699	140	12 591	1009	10,2	8,3	10,2	6,8
2- 5	7842	906	22 971	2658	47,0	53,4	18,5	17,8
1	5379	473	5 379	473	32,2	27,9	4,3	3,2
Zusammen	16683	1695	123 777	14882	100,0	100,0	100,0	100,0

Im Jahre 1905 wurden in den Vororten 475 und in Zürich 5048 Alleinbetriebe, d. h. Inhaberbetriebe ohne Gehilfen, gezählt. Ein Vergleich mit den 1929er Zahlen ergibt, daß diese Betriebe ihrer absoluten Zahl nach sozusagen stationär geblieben sind, im Verhältnis zur Gesamtzahl aller Betriebe jedoch an Bedeutung eingebüßt haben. Machten die Alleinbetriebe in Stadt und Umgebung 1905 noch 40,4 bzw. 42,6 Prozent sämtlicher Betriebe aus, so entfielen 1929 nur noch 32,2 bzw. 28,0 Prozent auf diese Größenklasse. Zudem ist zu berücksichtigen, daß in vorstehender Tabelle für das Jahr 1929 nicht nur die Inhaberbetriebe als Einerbetriebe aufgeführt sind, sondern auch alle jene Betriebe, in denen nur ein Gehilfe tätig ist, während der Inhaber seine Haupttätigkeit in einem andern Betriebe ausübt und auch dort gezählt wird. Daraus können wir schließen, daß die Einzelbetriebe nicht nur relativ, sondern auch absolut eine Abnahme erfahren haben. Die gewaltige Zunahme der Betriebe und beschäftigten Personen erfolgte somit ausschließlich zugunsten der übrigen Größenklassen.

In den Vororten sticht die starke Konzentration der Erwerbstätigen auf zwei ganz große Betriebe mit über fünfhundert beschäftigten Personen besonders deutlich hervor, indem diese Betriebe — es handelt sich um die Maschinenfabrik Örlikon und die ebenfalls in Örlikon gelegenen Kugellagerwerke Schmid-Roost — rund einen Viertel aller Beschäftigten auf sich vereinigen. In der Stadt ist diese Größenklasse prozentual nur halb so stark besetzt, obgleich hier die 6344 Erwerbstätigen der großen öffentlichen Betriebe eingerechnet sind. Alle übrigen Kategorien unseres Größenschemas weisen in Zürich eine etwas stärkere Besetzung auf als in der Umgebung. Die kleinen Betriebe mit einer bis fünf Personen, die normalerweise nicht unter das Fabrikgesetz fallen, machen in der Stadt wie in den Vororten nach ihrer Zahl rund vier Fünftel aller industriellen und gewerblichen Betriebe aus und beschäftigen etwa einen guten Fünftel sämtlicher Erwerbstätigen.

Industrie und Handwerk

In den nachfolgenden Ausführungen ist die Zahl der in einer Betriebsgruppe Beschäftigung findenden Personen als Maßstab für die sozialökonomische Bedeutung dieser Betriebsgruppe angenommen worden. Daneben ist freilich auch die verwendete Betriebskraft von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Industrie und Handwerk 1929

11 Betriebsgruppen	Betriebe		Beschäftigte Personen		Betriebskraft PS	
	Zürich	Vororte	Zürich	Vororte	Zürich	Vororte
Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln	601	112	4769	867	6242	972
Bekleidungs- und Reinigungsge- werbe	2726	244	12463	682	1104	82
Herstellung von Baustoffen, Bau- gewerbe, Wohnungseinrichtung.	1795	259	22267	2589	7545	1587
Textilindustrie	108	10	2855	575	2976	572
Herstellung und Verarbeitung von Papier, Kautschuk, Leder . .	169	18	2190	302	2500	190
Chemische Industrie	77	20	651	278	490	623
Metall-, Maschinen-, Uhrenindu- strie, Bijouterie	1055	190	13972	6884	20959	8435
Zentralanlagen für Kraft-, Gas- und Wasserlieferung	19	10	661	61	2904	600
Graphisches Gewerbe	250	28	3730	184	4007	101
Gewerbliche Betriebe in Anstalten	12	—	159	—	22	—
Zusammen	6812	891	63717	12422	48749	13162

Von allen industriellen und handwerklichen Betrieben des erweiterten Zürich entfallen 11,6 Prozent auf die Vororte. Nach der Zahl der beschäftigten Personen jedoch steigt der Anteil der Umgebung auf 16,3 Prozent, nach der Zahl der verwendeten Pferdekkräfte sogar auf 21,3 Prozent.

An Bedeutung überragt die Metall- und Maschinenindustrie in den Vororten alle übrigen Betriebsgruppen; sie gibt mehr als der Hälfte sämtlicher in Industrie und Handwerk beschäftigten Personen Verdienst. In Zürich dagegen beansprucht diese Betriebsgruppe nur einen Fünftel der Erwerbstätigen. Innerhalb der Metall- und Maschinenindustrie steht der Maschinenbau obenan mit 4574 Beschäftigten in den Vororten und 3749 in der Stadt.

In der Stadt Zürich wird die Metall- und Maschinenindustrie von der Betriebsgruppe «Baustoffe, Baugewerbe, Wohnungseinrichtungen», also vom Baugewerbe in einem weiteren Sinne, stark übertroffen. Die Aufteilung dieses Betriebszweiges in seine Untergruppen zeigt folgendes Bild:

Untergruppen	Zahl der beschäftigten Personen	
	Stadt Zürich	Vororte
Bearbeitung der Erden und Steine	1187	385
Holzbearbeitung	3606	742
Baugewerbe	17474	1462

In Zürich spiegelt sich die im Baugewerbe herrschende Hochkonjunktur in der Zahl der beschäftigten Personen deutlich wider. Die Betriebe des Hoch- und Tiefbaues allein umfassen 11700 Erwerbstätige; weitere 1000 entfallen auf die Architekturbureaus und Ingenieure ohne eigene Bauausführung. Für die Vororte machen beide Zahlen zusammen nur rund 900 aus.

Nach der Zahl der beschäftigten Personen steht das Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe in Zürich der Metall- und Maschinenindustrie nur wenig nach, ja übertrifft diese noch bei Einrechnung der 1778 in dieser Branche tätigen Heimarbeiter. Daneben nehmen sich die Vorortzahlen in dieser Betriebsgruppe recht bescheiden aus. Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe umfassen in der Stadt 95 und in den Außengemeinden 83 Prozent sämtlicher Heimarbeiter. Das Bekleidungsgewerbe ist somit noch die einzige Verlagsindustrie von Bedeutung.

Mit der Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln sind in der Stadt wie in den Vororten rund 7 Prozent aller in Industrie und Handwerk ermittelten Erwerbstätigen beschäftigt.

Während das graphische Gewerbe in Zürich nach der Beschäftigtenzahl an fünfter Stelle steht, fällt es in den Vororten kaum ins Gewicht. Die Buchdruckereien Zürichs vereinigen rund 2400 Personen auf sich, diejenigen der Umgebung kaum 120; in der Lithographie wurden rund 700 bzw. 50 Erwerbstätige gezählt.

Auf die Textilindustrie entfielen 1929 in Zürich und Umgebung noch rund 4,5 aller in Industrie und Handwerk erwerbstätigen Personen. Voran steht — trotz ihrer gegenwärtigen Krisenlage — immer noch die Seidenindustrie mit 450 Personen in den Vororten und 1700 in der Stadt. Von diesen letzteren entfallen jedoch nur 640 Beschäftigte auf die Seidenstoffwebereien; der Rest gehört Betrieben der Seidenhilfsindustrie an. Als Kuriosum und entgegen der etwa gehörten Meinung, Zürich besitze auch eine bedeutende Baumwollindustrie, sei hier festgestellt, daß in der Stadt Zürich nur 20 Personen in diesem Industriezweig tätig sind.

Der größte Kraftkonsument ist sowohl in der Stadt wie in den Vororten die Metall- und Maschinenindustrie. In weitem Abstand folgen das Baugewerbe im weiteren Sinne und die Industrie der Nahrungs- und Genußmittel. Auf die Textilindustrie, die nach der Zahl der beschäftigten Personen lange nicht mehr so bedeutend ist wie früher, entfällt ein verhältnismäßig kleiner Bruchteil der in Industrie und Handwerk verwendeten Betriebskraft.

Handel

Die überragende Stellung Zürichs im Handel bringt es mit sich, daß die Zahl der Handelsbetriebe in den Vororten daneben recht unbedeutend erscheint. Diese würde nämlich in einem Groß-Zürich nur 7,4 Prozent und die darin beschäftigten Personen sogar nur 3,9 Prozent ausmachen, während in Industrie und Handwerk — wie wir gesehen haben — die entsprechenden Anteile 11,6 und 16,3 Prozent betragen würden.

Die Handelsbetriebe 1929

12 Handelsgruppen	Betriebe		Beschäftigte Personen		Beschäftigte Personen pro Betrieb	
	Stadt Zürich	Vororte	Stadt Zürich	Vororte	Stadt Zürich	Vororte
Großhandel	1834	64	11957	261	6,5	4,1
Kleinhandel	4405	429	15966	894	3,6	2,1
Bank- und Börsenwesen	120	3	4996	29	41,6	9,7
Versicherungswesen	71	—	1975	—	27,8	—
Hilfsdienste des Handels, Vermittlungen	467	9	1754	16	3,8	1,8
Gastbetriebe	1872	200	9117	658	4,9	3,3
Zusammen	8769	705	45765	1858	5,2	2,6

Mehr als drei Fünftel sämtlicher im Handel tätigen Personen entfallen auf den Groß- und Kleinhandel. Diese beiden Gruppen zusammen beschäftigten im Jahre 1929 in der Umgebung 700 und in der Stadt 18000 Personen mehr als 1905.

Im stadtzürcherischen Großhandel verdienen drei Zweige besonders hervorgehoben zu werden: der Textilwarenhandel mit 3300 Beschäftigten, der Handel mit Metallen, Maschinen, Apparaten und Werkzeugen mit 2900 und der Lebens- und Genußmittelhandel mit 1800. In der Umgebung umfassen diese drei Handelszweige zusammen nur 137 beschäftigte Personen. Im Kleinhandel sind zu erwähnen: der Handel mit Lebens- und Genußmitteln mit 4750 Erwerbstätigen in der Stadt und 460 in den Vororten, der Handel mit Bekleidungsartikeln und Textilien mit 3350 bzw. 100 Personen, und der Handel mit Metallen, Apparaten und Instrumenten mit 2400 bzw. 90. In den stadtzürcherischen Warenhäusern finden rund 1200

Personen Arbeit und Erwerb. Bemerkenswert ist ferner der Handel mit Büchern, Kunst- und Sammelgegenständen in der Stadt Zürich mit 1450 Beschäftigten (Vororte 15). Eine wirtschaftlich bedeutende Stellung nimmt in Zürich die Banken- und Börsengruppe ein. Welch außerordentliche Entwicklung dieser Handelszweig seit 1905 genommen hat, erhellt daraus, daß sich sein Personal bis 1929 nahezu verfünffachte. Stark zugenommen haben auch die im Versicherungswesen beschäftigten Personen; ihre Zahl stieg von 600 auf rund 2000. In den Vororten dagegen befinden sich überhaupt keine Versicherungsbetriebe, und auch das Bankwesen und die Hilfsdienste des Handels sind nur spärlich vertreten. Dagegen ist das Gastgewerbe sowohl in der Stadt wie in der Umgebung von großer Bedeutung.

WOHNUNGSBESTAND

Im Streit der Meinungen um die Eingemeindung steht die Wohnungsfrage im Brennpunkt des Interesses; denn zu einer zweckmäßigen, modernen Anschauungen und Lebensbedürfnissen entsprechenden Lösung des Wohnungsproblems in der Großstadt muß im Bannkreis der Stadt vor allem genügend Bauland vorhanden sein.

Der Wohnungsbestand, wie er sich auf Grund der drei letzten Wohnungszählungen ergibt, wird für Zürich und Vororte in der Tabelle 13 Seite 22 veranschaulicht. Unter Wohnung ist hier die Bauwohnung mit eigener Küche, d. h. die bauliche Wohnungseinheit verstanden und nicht etwa die Haushaltungswohnung.

Während sich die Wohnbevölkerung in der Stadt und in den Vororten von 1910 bis 1930 um 31 bzw. 67 Prozent vermehrte, verzeichnet der Wohnungsbestand in der gleichen Zeit einen Zuwachs von 65 bzw. 105 Prozent. Letzterer ist also in bedeutend stärkerem Maße angewachsen als die Einwohnerzahl. Wichtiger noch ist die Feststellung, daß die Intensität der Wohnungszunahme in den Vororten ungleich größer ist als in der Stadt. Der Anteil der Vororte am Gesamtwohnungsbestand der erweiterten Stadt stieg dadurch von 11,4 auf 13,8 Prozent. Dank des rekordhaften, mehr als hundertfünfzigprozentigen Wohnungszuwachses der Gemeinde Örlikon, sowie der beinahe ebenso starken Vermehrung in Schwamendingen ergibt sich für die Glattalgemeinden eine um einen Sechstel stärkere

Wohnungsbestand und Wohnungsgröße

13 Gemeinden	Zahl der Wohnungen am 1. Dezember			Zu- nahme in Pro- zenten 1910/30	Wohnungen 1930 nach der Zimmerzahl				
	1910	1920	1930*)		1 u. 2 Zim- mer	3 Zim- mer	4 Zim- mer	5 Zim- mer	6 und mehr Zim- mer
Albisrieden . . .	361	434	766	111,2	116	307	239	69	35
Altstetten	1101	1324	2293	108,3	285	1178	612	152	66
Höngg	834	972	1457	74,7	235	487	405	216	114
Affoltern	391	461	631	61,4	97	260	170	51	53
Örlikon	1250	1613	3181	154,5	361	988	1399	298	135
Schwamendingen	248	316	597	140,7	87	270	137	65	38
Seebach	822	928	1386	68,6	190	646	398	97	55
Witikon	92	94	157	70,7	27	52	32	23	23
Vororte	5099	6142	10468	105,3	1398	4188	3392	971	519
Stadt Zürich . .	39634	47579	65352	64,9	9243	27618	17834	5951	4706
Zürich u. Vororte	44733	53721	75820	69,5	10641	31806	21226	6922	5225

*) Provisorische Ergebnisse der Wohnungszählung vom 1. Dezember 1930

Zunahme des Wohnungsbestandes als für die Limmattalgemeinden, obschon Affoltern und Seebach von sämtlichen Vororten die schwächste Vermehrung aufweisen. Höngg bleibt erheblich hinter den beiden andern Limmattalgemeinden Albisrieden und Altstetten zurück, übertrifft die Stadt Zürich aber immer noch um einige Punkte.

Die Gemeinden Örlikon und Altstetten verfügten Ende 1930 über etwas mehr als die Hälfte des Wohnungsbestandes sämtlicher acht Vororte. Die Anteile von Höngg und Seebach sind annähernd gleich groß und betragen 13 bis 14 Prozent. Auf die übrigen vier Gemeinden zusammen entfällt bloß ein Fünftel aller Vorortswohnungen.

Bezeichnend für den Wohncharakter einer Gemeinde ist die Verteilung der Wohnungen nach Größenklassen, wie sie für Stadt und Vororte aus der vorstehenden Tabelle, sowie aus den nachfolgenden Prozentzahlen hervorgeht.

Von 100 Wohnungen hatten .. Zimmer

	1 u. 2	3	4	5	6 u. mehr
Vororte . .	13,3	40,0	32,4	9,3	5,0
Stadt Zürich	14,1	42,3	27,3	9,1	7,2

Im großen und ganzen bestehen in der Verteilung der Wohnungen nach der Zimmerzahl zwischen Stadt und Vororten keine großen Unterschiede. Sie lassen sich dahin zusammenfassen, daß in der Umgebung die mittleren Wohnungen mit vier und fünf Zimmern relativ stärker vertreten sind als in der Stadt, während umgekehrt Zürich verhältnismäßig etwas mehr Kleinwohnungen mit einem bis drei, sowie Großwohnungen mit sechs und mehr Zimmern besitzt. Sowohl in der Stadt wie in der Umgebung ist die Dreizimmerwohnung der ausgesprochen häufigste Wohnungstyp; auf sie entfallen rund zwei Fünftel des ganzen Wohnungsbestandes.

Mit Ausnahme von Örlikon, wo die Vierzimmerwohnung am zahlreichsten ist, dominiert der dreizimmerige Wohnungstyp auch in den einzelnen Gemeinden. In Altstetten fallen sogar mehr als die Hälfte aller Wohnungen auf diese Größenklasse. In Höngg und Witikon, wo die Dreizimmerwohnung zwar ebenfalls vorwiegt, aber nur einen Drittel des Bestandes ausmacht, sind die Ein- und Zweizimmerwohnungen einerseits und die fünf- und mehrzimmerigen Wohnungen anderseits verhältnismäßig häufiger anzutreffen als in den übrigen Gemeinden. Erwähnt sei ferner noch, daß neben Örlikon auch Albisrieden einen hohen Prozentsatz an Vierzimmerwohnungen aufweist und daß Altstetten relativ von allen Gemeinden am wenigsten — 2,9 Prozent des Bestandes — Großwohnungen mit sechs und mehr Zimmern zu verzeichnen hat.

Alle diese Verschiedenheiten in der größenmäßigen Zusammensetzung des Wohnungsbestandes sind in der Hauptsache durch die wirtschaftliche und soziale Struktur der einzelnen Gemeinden und ihrer Bevölkerung bedingt. Die Verteilung der Wohnungstypen ist naturgemäß in der Bauerngemeinde Witikon eine andere als in den Industriegemeinden Altstetten und Örlikon. Und auch Höngg als typische Mittelstandsiedelung hat seinen besonderen Wohncharakter.

BAUTÄTIGKEIT

Das Statistische Amt besitzt seit Jahren eine umfassende Statistik der Bautätigkeit in der Stadt Zürich und den Vororten. Ihr entnehmen wir im folgenden die hauptsächlichsten Zahlen zur Illustrierung der Entwicklung und Bedeutung dieses wichtigen und konjunkturempfindlichen Zweiges wirtschaftlicher Tätigkeit.

Neuerstellte Gebäude

Neben der Zahl der Neubauten interessieren vor allem die aufgewendeten Baukapitalien, zu deren ungefähren Messung die Assekuranzwerte herbeigezogen werden können. In der folgenden Tabelle sei zuerst der zeitliche Verlauf der Bautätigkeit in Stadt und Umgebung während des letzten Jahrzehntes dargestellt.

Zahl und Assekuranzwert der Neubauten 1921 bis 1930

14 Jahre	Zahl der Neubauten		Assekuranzwert in 1000 Fr.	
	Stadt Zürich	Vororte	Stadt Zürich	Vororte
1921	231	103	17 896	3 941
1922	164	97	21 565	3 097
1923	281	134	25 153	5 164
1924	553	161	56 688	9 613
1925	566	203	62 540	9 790
1926	704	263	78 783	13 271
1927	670	264	75 291	17 963
1928	807	374	114 609	24 915
1929	1 037	304	123 713	17 126
1930	758	396	123 161	26 777
1921/30	5 771	2 299	699 399	131 657

Die von 1920 bis 1930 im Gebiete der erweiterten Stadt errichteten Gebäude erreichen die außerordentlich hohe Versicherungssumme von 831 Millionen Franken, woran die Stadt mit 84,2 Prozent und die Vororte mit 15,8 Prozent beteiligt sind. War die Bautätigkeit während der ersten drei Jahre infolge der allgemeinen Wirtschaftslähmung in der Nachkriegszeit sowie der sehr hohen Baukosten noch gering, so brachte das Jahr 1924 sowohl in der Stadt wie in den Vororten einen gewaltigen Aufschwung, der sich in den folgenden Jahren sozusagen ununterbrochen fortsetzte.

Betrachten wir die Bautätigkeit der Untersuchungsperiode nach Jahrfünften, so ergibt sich die bemerkenswerte Tatsache, daß von 1926 bis 1930 in der Stadt wie in den Vororten rund dreimal so viel gebaut wurde wie von 1921 bis 1925. In Wirklichkeit ist die Steigerung der Bautätigkeit wohl noch größer, da im zweiten Jahrfünft infolge der gesunkenen Baupreise für die gleiche Geldsumme effektiv mehr gebaut werden konnte als im ersten Jahrfünft.

Zahl und Assekuranzwert der Neubauten nach Gebäudearten 1921 bis 1930

15 Art der Gebäude	Zahl der Neubauten				Assekuranzwert in 1000 Fr.			
	Stadt Zürich		Vororte		Stadt Zürich		Vororte	
	1921/25	1926/30	1921/25	1926/30	1921/25	1926/30	1921/25	1926/30
Einfamilienhäuser . .	765	1343	229	508	50694	64653	8133	18317
Reine Mehrfamil.häus.	450	1355	166	541	60916	213999	11591	38564
Wohnh. mit Gesch.lok.	140	518	70	218	29362	124753	7284	29370
Eigentl. Wohngebäude	1355	3216	465	1267	140972	403405	27008	86251
And. Geb. mit Wohng.	31	93	5	21	24279	65229	1951	3407
Gebäude ohne Wohng.	409	667	228	313	18591	46923	2646	10394
Nutzbauten	440	760	233	334	42870	112152	4597	13801
Neubauten überhaupt	1795	3976	698	1601	183842	515557	31605	100052

Während der ganzen Beobachtungszeit entfällt von allen Neubauten, sowohl nach der Zahl wie nach dem Wert, weitaus der größte Teil auf die eigentlichen Wohngebäude, d. h. auf die Ein- und Mehrfamilienhäuser sowie auf die Wohnhäuser mit Geschäftslokalen. Die Nutzbauten, die sich aus den Gebäuden ohne Wohnungen und den «andern Gebäuden mit Wohnungen» (in der Regel Fabrik- und Geschäftsbauten mit Abwärtswohnungen) zusammensetzen, machen in der Stadt im letzten Jahrzehnt rund 22 und in den Vororten sogar nur 14 Prozent des Assekuranzwertes sämtlicher Neubauten aus.

Von den Neubauten interessieren hier am meisten die Wohngebäude. Es sei daher untersucht, welche Verschiebungen im Wertverhältnis der drei Arten von Wohngebäuden während der Berichtszeit stattgefunden haben. Die folgende Zusammenstellung gibt uns darüber Aufschluß.

Prozentanteil am Assekuranzwert der Wohngebäude

	Zürich		Vororte	
	1921/25	1926/30	1921/25	1926/30
Einfamilienhäuser	36,0	16,0	30,1	21,2
Reine Mehrfamilienhäuser	43,2	53,1	42,9	44,7
Wohnhäuser mit Geschäftslokalen	20,8	30,9	27,0	34,1
Wohngebäude überhaupt	100,0	100,0	100,0	100,0

Die eigentlichen Miethäuser — also die Mehrfamilienhäuser und Wohnhäuser mit Geschäftslokalen — haben in der zweiten Periode

gegenüber der ersten stark an Bedeutung gewonnen. Um diese Bewegung richtig zu verstehen, müssen wir auf die Kriegs- und Nachkriegszeit zurückgreifen. Damals war der Bau von Miethäusern stark gehemmt. Es wurden verhältnismäßig mehr Einfamilienhäuser gebaut. Schon in der Nachkriegszeit hat dann eine rückläufige Bewegung eingesetzt, deren Fortsetzung wir in unseren Zahlen antreffen. Betrug der Wertanteil der Miethäuser in den Vororten im ersten Jahrfünft 70, so beträgt er im zweiten Zeitabschnitt 79 Prozent. In der Stadt tritt diese Entwicklung noch deutlicher zutage. Hier stieg der Anteil der Miethäuser von 64 auf 84 Prozent. Dementsprechend ist auch der prozentuale Rückgang des Wertes der Einfamilienhäuser in der Stadt schärfer ausgeprägt als in den Vororten. Der Bau von Mehrfamilienhäusern ist in den letzten Jahren vor allem durch die gemeinnützigen und anderen Baugenossenschaften und dank der öffentlichen Finanzbeihilfe sehr stark gefördert worden. Beizufügen ist ferner noch, daß die Wohnhäuser mit Geschäftslokalen in der Stadt und Umgebung eine bedeutende Zunahme erfahren haben. Es kommt in dieser Vermehrung der wirtschaftliche Aufschwung der letzten Jahre zum Ausdruck. Zudem sind die Besitzer oder Ersteller von Wohnhäusern immer mehr bestrebt, durch Verbindung der Wohnhäuser mit Geschäftslokalen die Rendite der Häuser zu erhöhen.

Zahl und Assekuranzwert der Neubauten 1921/30

16 Gemeinden	Zahl der Neubauten				Assekuranzwert in 1000 Fr.			
	Einfamilienhäuser	Andere Wohngebäude	Nutzbauten	Gebäude überhaupt	Einfamilienhäuser	Andere Wohngebäude	Nutzbauten	Gebäude überhaupt
Albisrieden	65	95	81	241	2149	8221	4322	14692
Altstetten	88	216	107	411	2969	21046	4150	28165
Höngg	144	134	68	346	6302	8863	761	15926
Affoltern	44	31	70	145	1139	1712	506	3357
Örlikon	253	349	97	699	9323	33164	6103	48590
Schwamendingen .	59	76	59	194	1699	4447	1258	7404
Seebach	61	83	61	205	1817	8624	1108	11549
Witikon	23	11	24	58	1052	732	190	1974
Vororte	737	995	567	2299	26450	86809	18398	131657
Stadt Zürich . .	2108	2463	1200	5771	115347	429030	155022	699399
Zürich u. Vororte	2845	3458	1767	8070	141797	515839	173420	831056

Von den einzelnen Vororten weist Örlikon die größte Bautätigkeit auf. An zweiter und dritter Stelle stehen Altstetten und Höngg; Seebach, das fast doppelt so viele Einwohner zählt wie Albisrieden bleibt hinter dieser Gemeinde zurück. Der Assekuranzwert der in Albisrieden erstellten Neubauten ist deshalb so hoch, weil sich verhältnismäßig viele und teure Nutzbauten darunter befinden, die am Versicherungswert aller neuerstellten Gebäude mit nahezu 30 Prozent beteiligt sind. In Örlikon, Altstetten, Affoltern und Schwamendingen machen die Nutzbauten nur 13 bis 17 Prozent aus und in Höngg nicht einmal ganz fünf Prozent.

Von den neuerstellten Wohnungen sei das Einfamilienhaus noch besonders hervorgehoben. In der Stadt Zürich entfallen vom Assekuranzwert sämtlicher von 1921 bis 1930 errichteten Wohngebäude 21,2 Prozent auf diesen Haustyp und in der Umgebung beträgt die entsprechende Anteilquote einen schwachen Viertel. Für die einzelnen Außengemeinden ergeben sich dagegen große Verschiedenheiten. Am geringsten ist der Wertanteil der Einfamilienhäuser an den neuerstellten Wohngebäuden in Altstetten mit 12,4 Prozent, am größten in Witikon mit 59,0 Prozent. Bedeutend ist der Einfamilienhausbau auch in Höngg und Affoltern.

Wie nicht anders zu erwarten ist, wird in den Vororten im Durchschnitt billiger gebaut als in der Stadt. Hier ergibt sich auf Grund der Assekuranzwerte eine durchschnittliche Kapitalinvestition von 54700 Franken pro Einfamilienhaus gegenüber 35900 im Vorortgebiet.

Neuerstellte Wohnungen

Der Abschnitt über die Bautätigkeit wäre unvollständig, wenn der Wohnungsbau nicht noch einer gesonderten Betrachtung unterzogen würde, handelt es sich doch beim Wohnungsbau um die Befriedigung eines der dringendsten Lebensbedürfnisse. Der folgenden Tabelle über Umfang und zeitliche Entwicklung der Wohnbautätigkeit in Stadt und Umgebung ist wiederum die Neubauwohnung mit eigener Küche als Zählleinheit zugrunde gelegt.

Im verflossenen Jahrzehnt wurden im erweiterten Zürich insgesamt rund 22500 Wohnungen erstellt. An dieser Produktion ist die Stadt mit 81,1 und die Umgebung mit 18,9 Prozent beteiligt.

Zahl der Neubauwohnungen 1921 bis 1930

17 Jahre	Absolute Zahlen			Prozentzahlen		Von je 100 Wohnungen entfielen auf	
	Stadt Zürich	Vororte	Zu- sammen	Stadt Zürich	Vororte	Stadt Zürich	Vororte
1921	349	89	438	1,9	2,1	79,7	20,3
1922	372	102	474	2,0	2,4	78,5	21,5
1923	639	174	813	3,5	4,1	78,6	21,4
1924	1587	310	1897	8,7	7,3	83,7	16,3
1925	1147	322	1469	6,3	7,6	78,1	21,9
1926	2088	486	2574	11,4	11,5	81,1	18,9
1927	2457	557	3014	13,4	13,1	81,5	18,5
1928	3154	768	3922	17,3	18,1	80,4	19,6
1929	3242	583	3825	17,8	13,7	84,8	15,2
1930	3238	850	4088	17,7	20,1	79,2	20,8
1921/30	18273	4241	22514	100,0	100,0	81,2	18,8

Der zeitliche Verlauf der Wohnungsproduktion gestaltete sich in Stadt und Vororten ungefähr gleich. Mit 349 Neubauwohnungen im Jahre 1921 hatte die Wohnbautätigkeit in der Stadt Zürich einen Tiefpunkt erreicht, wie er vorher, seit 1893, nur einmal — nämlich im Jahre 1905 — beobachtet wurde. Seither hat die Wohnungsproduktion fast ununterbrochen zugenommen; einzig die Jahre 1924 und 1925 springen etwas aus der Reihe. In der Umgebung erlitt die stetige Steigerung des Wohnungsbaues nur im Jahre 1929 einen Unterbruch. Es war dies jedoch nur eine vorübergehende Erscheinung, verursacht durch die außerordentliche Kälteperiode im Frühjahr dieses Jahres, welche die Fertigstellung der Neubauten verzögerte.

Die gewaltige Steigerung der Wohnbautätigkeit in den letzten Jahren wird noch augenfälliger, wenn wir das erste Jahrzehnt dem zweiten gegenüberstellen: von allen im verflossenen Jahrzehnt neu-erstellten Wohnungen entfallen auf die ersten fünf Jahre nur rund 23 Prozent, auf die folgenden fünf Jahre dagegen 77 Prozent.

Der Anteil der Vororte an der Wohnungsproduktion des erweiterten Zürich zeigt nur in den Jahren 1924 und 1929 größere Schwankungen, die in den obenstehenden Ausführungen bereits ihre Erklärung finden. Auf Jahrzehnte berechnet ergibt sich für die Vororte eine kleine Schwächung ihres Anteils von 19,6 auf 18,6 Prozent.

Bei einer Gliederung der Neubauwohnungen nach Gebäudearten erhalten wir folgende Zahlen.

Neubauwohnungen nach Gebäudearten 1921 bis 1930

18 Gebäudearten	1921/25		1926/30		1921/30	
	Stadt Zürich	Vororte	Stadt Zürich	Vororte	Stadt Zürich	Vororte
Einfamilienhäuser	765	229	1343	508	2108	737
Mehrfamilienhäuser	2475	479	9084	1800	11559	2279
Wohnhäuser mit Geschäfts- lokalen	813	284	3593	908	4406	1192
Andere Gebäude	41	5	159	28	200	33
Neubauwohnungen zus. .	4094	997	14179	3244	18273	4241

Vorherrschend ist die Neubauwohnung im Mehrfamilienhaus. Auf diese Kategorie entfallen in der Stadt 63,3 und in der Umgebung 53,8 Prozent. Gerade entgegengesetzt liegt das Verhältnis bei den Wohnhäusern mit Geschäftslokalen. Diese vereinigen in der Stadt nur 24,1, in den Vororten aber 28,1 Prozent aller Neubauwohnungen auf sich. Die Einfamilienhäuser als Neubauwohnungen sind in Zürich mit 11,5 Prozent relativ weniger zahlreich als in den Außengemeinden mit 17,3 Prozent.

Die Betrachtung der Neubauwohnungen nach Jahrfünften läßt wiederum erkennen, daß das Einfamilienhaus als Neubauwohnung in der zweiten Periode zugunsten der Miethauswohnungen prozentual an Bedeutung verliert.

Eine gemeindeweise Zusammenstellung der Neubauwohnungen ergibt folgendes Bild.

Neubauwohnungen nach der Zimmerzahl 1921/30

19 Gemeinden	Neubauwohnungen mit					Neubau- wohnun- gen über- haupt	Ein- familien- häuser
	1 u. 2 Zimmer	3 Zimmer	4 Zimmer	5 Zimmer	6 u. mehr Zimmer		
Albisrieden	25	121	133	53	2	334	65
Altstetten	69	582	256	58	6	971	88
Höngg	83	130	107	117	35	472	144
Affoltern	15	59	23	17	8	122	44
Örlikon	152	804	438	176	29	1599	253
Schwamendingen .	31	134	46	42	3	256	59
Seebach	54	240	110	31	2	437	61
Witikon	7	13	13	15	2	50	23
Vororte	436	2083	1126	509	87	4241	737
Stadt Zürich . .	2187	8964	4758	1282	1082	18273	2108
Zürich u. Vororte	2623	11047	5884	1791	1169	22514	2845

In der Wohnungsproduktion des letzten Jahrzehntes tritt Örlikon von allen Vorortgemeinden am meisten hervor. Dort wurden fast so viele Wohnungen gebaut wie in den drei Limmattalgemeinden zusammen. An zweiter Stelle folgt Altstetten mit rund 1000 Neubauwohnungen. Neben diesen Zahlen fällt die Wohnbautätigkeit der Gemeinde Witikon kaum ins Gewicht.

Wie sich die Wohnungsproduktion des letzten Jahrzehntes auf die einzelnen Wohnungsgrößen verteilt, ist ebenfalls aus der vorstehenden Tabelle ersichtlich. Für die Stadt Zürich einerseits und die ganze Umgebung anderseits seien zudem noch die nachstehenden Verhältniszahlen beigelegt.

Von 100 Neubauwohnungen hatten .. Zimmer					
	1 u. 2	3	4	5	6 u. mehr
Vororte . .	10,3	49,1	26,6	12,0	2,0
Stadt Zürich	12,0	49,1	26,0	7,0	5,9

In der Stadt wie in der Umgebung entfällt rund die Hälfte der Neubauwohnungen auf die Dreizimmerwohnung und ein guter Viertel auf die Vierzimmerwohnung. Die Stadt Zürich hat verhältnismäßig weniger Fünzimmerwohnungen, dafür aber mehr Wohnungen mit einem und zwei, sowie mit sechs und mehr Zimmern gebaut als die Vororte.

In den meisten Vororten ist der Bau von Dreizimmerwohnungen vorherrschend; das Maximum erreicht er in Altstetten mit 60 Prozent. Nur in Albisrieden und Witikon überwiegt die Vier- bzw. die Fünzimmerwohnung.

Werden die Wohnungen mit einem bis drei Zimmern als Kleinwohnungen und diejenigen mit vier und fünf Zimmern als Mittelwohnungen zusammengefaßt, so ergibt sich, daß in Altstetten, Affoltern, Örlikon, Schwamendingen und Seebach die Kleinwohnungen mit einem Anteil von 60 bis 67 Prozent stark dominieren, während in Albisrieden und Witikon mehrheitlich Mittelwohnungen gebaut wurden. Höngg nimmt insofern eine Mittelstellung ein, als sich hier die neuerstellten Klein- und Mittelwohnungen ungefähr die Waage halten. Zudem weist Höngg den größten Prozentsatz an Großwohnungen von sechs und mehr Zimmern auf. Auch in Affoltern sind die Großwohnungen relativ zahlreich. Der Anteil des Einfamilienhauses am Wohnungsbau endlich ist, wie bereits bei der Bautätigkeit nach Gebäudearten festgestellt werden konnte, örtlich

sehr verschieden. Mit 9, 14 und 16 Prozent verzeichnen die Industriegemeinden Altstetten, Seebach und Örlikon die geringsten Anteilquoten. In Höngg und Affoltern steigt die Bedeutung und Beteiligung der Einfamilienhäuser bis auf 30 bzw. 36 Prozent und in Witikon erreicht sie fast die Hälfte der Wohnungsproduktion.

Ein Vergleich der Größenverteilung der Neubauwohnungen mit derjenigen des Wohnungsbestandes (Tabelle 13) läßt erkennen, daß sich die Wohnungsproduktion nicht etwa an die durch den Wohnungsbestand gegebene Größenordnung gehalten hat, sondern daß sie sowohl in der Stadt wie in der Umgebung als Ganzem sehr eindeutig den dreizimmerigen Wohnungstyp auf Kosten fast aller übrigen Wohnungsgrößen bevorzugte. Sowohl ökonomische Überlegungen wie das Kleinerwerden der Haushaltungen haben die Nachfrage nach Dreizimmerwohnungen verstärkt und zur Bevorzugung und stärkeren Betonung dieses Wohnungstyps beigetragen.

Über die Art der Finanzierung des Wohnungsbaues fehlen für die Vororte eigene, umfassende Angaben. Wir sind daher auf die periodischen baustatistischen Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit angewiesen, deren Ergebnisse uns in entgegengerichteter Weise überlassen wurden. Die Erhebungen erstrecken sich auf die Jahre 1926 bis 1930 und enthalten Angaben über die Bautätigkeit in den Außengemeinden Altstetten, Höngg, Affoltern, Örlikon und Seebach. Es ist daraus zu ersehen, wie viele Neubauwohnungen durch die Gemeinde oder mit Hilfe öffentlicher Finanzbeihilfe erstellt worden sind. Den kommunalen Wohnungsbau lassen wir jedoch beiseite, da er in den Vororten fast gar nicht vorkommt. Der folgenden Zusammenstellung, die wir ganz dieser Statistik entnehmen, ist allerdings voranzuschicken, daß die Angaben über die Zahl der in den einzelnen Gemeinden und Jahren erstellten Neubauwohnungen mit unseren eigenen Zahlen nicht ganz übereinstimmen.

Jahre	Neubauwohnungen im ganzen		Davon wurden mit öffentlicher Finanz- beihilfe erbaut			
	Zürich	5 Vororte	absolut		prozentual	
			Zürich	5 Vororte	Zürich	5 Vororte
1926	2085	417	968	109	46,4	26,1
1927	2456	515	800	5	32,6	1,0
1928	3154	494	1268	68	40,2	13,8
1929	3242	543	1421	88	43,8	16,2
1930	3238	634	1287	122	39,7	19,2
Zus. 1926/30	14175	2603	5744	392	40,5	15,1

Nach diesen Zahlen ist die Förderung des Wohnungsbaues durch die Gewährung einer Finanzbeihilfe während der ganzen Beobachtungszeit in der Stadt Zürich viel weiter gediehen als in den fünf größeren Vororten. Besonders intensiv war der gemeinnützige Wohnungsbau in Stadt und Umgebung im Jahre 1926, doch kommt ihm in den Vororten — nach dem Unterbruch von 1927 — in den letzten drei Jahren erfreulicherweise wieder wachsende Bedeutung zu.

WOHNUNGSMARKT

Die seit 1907 alljährlich am 1. Dezember in einigen Vororten stattfindende Zählung der leerstehenden Wohnungen erfaßt erst seit 1926 sämtliche zur Eingemeindung vorgeschlagenen acht Vororte. So interessant es auch wäre, die Verfassung des Wohnungsmarktes seit 1917, dem Einsetzen der eigentlichen Wohnungsnot in Stadt und Vororten, zur Darstellung zu bringen, müssen wir uns aus dem eben erwähnten Grund in der folgenden Zusammenstellung mit einem Überblick auf die fünf letzten Jahre begnügen.

Leerstehende Wohnungen in den acht Vororten 1926 bis 1930

1. Dezember	Wohnungen überhaupt	Leerstehende Wohnungen	Von 100 Wohnungen standen leer	
			Vororten	Zürich
1926	7711	63	0,82	0,41
1927	8279	69	0,83	0,59
1928	9069	65	0,72	0,58
1929	9663	50	0,52	0,54
1930	10468	192	1,83	0,77

Lautete das Verhältnis der leeren zu den besetzten Wohnungen in den Jahren 1926 bis 1928 in den Vororten etwas günstiger als in der Stadt, so sank der Wohnungsvorrat der Vororte 1929 noch unter den bereits sehr knappen Prozentsatz der Stadt. Dank der großen Wohnungsproduktion der letzten Jahre hat der Wohnungsmarkt 1930 endlich eine fühlbare Entspannung erfahren. Die Vorratsziffer stieg in der Stadt auf 0,77 und in der Umgebung sogar auf 1,83 Prozent. Die Verhältniszahlen zeigen in beiden Untersuchungsgebieten die gleichen Entwicklungstendenzen, nur ist der Wohnungsmarkt in den acht Vororten größeren Fluktuationen unterworfen.

FREIHANDKÄUFE VON LIEGENSCHAFTEN

Vom gesamten Liegenschaftenverkehr seien nur die Freihandkäufe herausgegriffen, da sie wirtschaftlich die relevantesten sind. Ebbe und Flut des Geschäftslebens spiegeln sich in ihnen besonders deutlich wider. Die nachfolgende summarische Übersicht zeigt, wie sich dieser Handelszweig im letzten Jahrzehnt entwickelt hat und welche Bedeutung ihm im Vergleich zum Umsatzwert sämtlicher Handänderungen zukommt.

Jahr- fünfte	Freihandkäufe in 1000 Fr.		Handänderungen im ganzen in 1000 Fr.		Freihandkäufe in Wertprozenten aller Handänderungen	
	Zürich	Vororte	Zürich	Vororte	Zürich	Vororte
1921/25	478 449	55 977	638 181	67 500	75,0	82,9
1926/30	677 960	97 504	833 247	108 142 *)	76,8	90,2

*) Bei 288 von im ganzen 3473 Handänderungen fehlt jegliche Wertangabe

Vom ersten zum zweiten Jahrfünft haben nach dem Wert der umgesetzten Liegenschaften sowohl die Freihandkäufe wie alle Handänderungen zusammen in der Umgebung in bedeutend stärkerem Masse zugenommen als in der Stadt Zürich. Im freien Liegenschaftenverkehr steht einer Vermehrung von 42 Prozent in der Stadt eine solche von 74 Prozent in den Vororten gegenüber. Der Zusammenhang mit der grossen Bautätigkeit im letzten Jahrfünft ist offenbar. Ebenso ist der Anteil der Freihandkäufe am Gesamtverkehr, der im Jahrfünft 1921/25 in der Stadt drei Viertel und in der Umgebung mehr als vier Fünftel ausmachte, in den Aussengemeinden stärker gestiegen als in Zürich. Immerhin muss hier einschränkend gesagt werden, dass in den Vororten die Steigerung von 82,9 auf 90,2 Prozent nicht ganz der Wirklichkeit entspricht, da im zweiten Jahrfünft — wie weiter oben bereits bemerkt — bei einer Anzahl von Handänderungen infolge Tausch, Abtretung und Erbgang der Wert der Objekte nicht bekannt ist, so dass sich infolgedessen im Jahrfünft 1926/30 ein zu hoher Anteil der Freihandkäufe am Gesamtumsatz ergibt. Aber auch bei Berücksichtigung dieses Umstandes dürfte die Zunahme der eben genannten Anteilquote in der Umgebung stärker sein als in der Stadt.

Die Freihandkäufe verzeichnen in Stadt und Umgebung vom ersten zum zweiten Jahrfünft sowohl nach der Zahl wie nach der Fläche und erst recht nach dem Umsatz eine bedeutende Zunahme. Von allen im erweiterten Zürich getätigten Freihandkäufen entfällt

Die Freihandkäufe nach Zahl, Fläche und Wert 1921 bis 1930

20 Gemeinden	Zahl		Fläche in Ar		Wert in 1000 Fr.		Prozentualer Wertanteil jeder Gemeinde	
	1921/25	1926/30	1921/25	1926/30	1921/25	1926/30	1921/25	1926/30
Albisrieden . . .	142	291	4278	8948	2807	7313	5,0	7,5
Altstetten . . .	274	569	6216	17550	9163	20756	16,4	21,3
Höngg	356	488	10528	7040	8527	13449	15,2	13,8
Affoltern	198	267	11667	11376	5038	4927	9,0	5,1
Örlikon	470	771	7739	10288	17914	33478	32,0	34,3
Schwamendingen.	185	226	7360	10138	3332	5234	6,0	5,4
Seebach	250	233	7746	14332	8789	10180	15,7	10,4
Witikon	43	111	5031	5723	407	2167	0,7	2,2
Vororte	1918	2956	60565	85395	55977	97504	100,0	100,0
Stadt Zürich . .	5327	6094	58314	83325	478449	677960	.	.
Zürich u. Vororte	7245	9050	118879	168720	534426	775464	.	.

im ersten Zeitabschnitt ein guter Viertel und im zweiten ein schwacher Drittel auf die Vororte. Flächenmäßig sind in beiden Jahrfünften in der Stadt und in der Umgebung ungefähr gleich große Umsätze erzielt worden. Dagegen beträgt der Wertanteil der Vororte am freien Liegenschaftenverkehr im Jahrfünft 1921/25 nur 10,5 Prozent, stieg aber im folgenden Jahrfünft auf 12,6 Prozent.

Von allen Vorortgemeinden hat Örlikon dem Werte nach den größten Liegenschaftenhandel; im Zeitabschnitt 1926/30 macht er rund einen Drittel des Umsatzes sämtlicher Vororte aus. An zweiter Stelle folgt Altstetten mit einem Fünftel. Bemerkenswert ist so- dann die Steigerung des prozentualen Wertanteils in Witikon, Albisrieden und Altstetten im zweiten gegenüber dem ersten Jahrfünft. Umgekehrt haben Affoltern und Seebach eine bedeutende Abschwächung ihres Anteils aufzuweisen. Setzen wir die umgesetzte Bodenfläche mit dem gesamten umsetzbaren Areal in Beziehung, d. h. mit dem produktiven Land mit Einschluß der baulich besetzten Fläche unter Weglassung der Wälder und öffentlichen Güter, so zeigt sich, daß von 1921 bis 1930 in der Stadt und im Vorortgebiet durch Freihandkäufe eine Bodenfläche umgesetzt wurde, die 54 bzw. 66 Prozent des umsetzbaren Areals ausmacht. Örlikon ragt hier mit einem Prozentsatz von 89 besonders stark hervor. Altstetten folgt mit 67 Prozent. Die geringsten Umsatzkoeffizienten haben Witikon, Höngg und Affoltern mit 41 bis 44 Prozent.

GRUNDPFANDRECHTE

Anschließend an die Darstellung des freihändigen Grundstücksverkehrs seien für die Stadt und Vororte noch einige Angaben über die eingetragenen Grundpfandrechte angeführt. Den Rechenschaftsberichten des Obergerichtes entnehmen wir für die folgende Zusammenstellung den in den Grundbüchern vermerkten Lastenbestand, wie er sich auf Grund der Neueintragungen und Löschungen je auf Ende eines Jahres ergibt. Den daraus resultierenden Zahlenreihen wurden entsprechende Meßziffern beigelegt, um auf diese Weise den Umfang der Nettovermehrung besser ersichtlich zu machen.

Bestand der Grundpfandrechte 1921 bis 1930

Jahresende	Absolute Zahlen in 1000 Fr.		Meßziffern: 1912 = 100	
	Zürich	Vororte	Zürich	Vororte
1921	1 222 666	125 069	100,0	100,0
1922	1 237 397	131 204	101,2	104,9
1923	1 289 212	136 904	105,4	109,5
1924	1 356 541	146 749	110,9	117,3
1925	1 442 917	155 574	118,0	124,4
1926	1 538 855	170 204	125,9	136,1
1927	1 654 615	187 988	135,3	150,3
1928	1 785 786	212 519	146,1	169,9
1929	1 933 680	226 918	158,2	181,4
1930	2 101 582	253 587	171,9	202,8

In der Stadt wie in den Vororten nehmen die eingetragenen Grundpfandrechte ununterbrochen zu, und zwar so, daß im letzten Dezennium der jährliche Nettozuwachs in der Umgebung fast durchwegs größer ist als in der Stadt. Für die ganze Beobachtungsperiode beträgt die Vermehrung der Grundlasten in der Stadt Zürich 71,9 Prozent, und in den Vororten 102,8 Prozent. In dem zuerst allmählichen und dann intensiven Ansteigen der Zahlenreihen kommt zweifellos die nach Überwindung der Nachkriegskrise einsetzende Besserung der Konjunkturlage zum Ausdruck. Die Frage nach der volkswirtschaftlichen Bedeutung dieser starken Zunahme der Grundpfandrechte — insbesondere ob sie durchwegs der Ausfluß einer gesunden Wirtschaftsgebarung ist — muß hier unbeantwortet bleiben, da die Zusammensetzung der Grundlasten nach Art, Größe, Rang, Zinsfuß und Schuldgrund nicht feststeht. Vor allem ist unbekannt, inwieweit es sich bei der Schuldaufnahme um Produktivkredit handelt. Sicher ist, daß die für die intensive Bautätigkeit sowie für

den damit zusammenhängenden Liegenschaftenhandel benötigten Kredite sehr viel zur Steigerung der Hypothekarschulden beigetragen haben. In dieser Auffassung bestärkt uns das parallele Zusammengehen der Entwicklung der Bautätigkeit einerseits und der eingetragenen Grundpfandrechte anderseits. Beide Kurven nehmen erst in der zweiten Hälfte des letzten Jahrzehnts ihren bemerkenswerten Aufschwung.

Die folgende Tabelle orientiert uns über den Stand der Grundpfandrechte in den einzelnen Vororten und in der Stadt.

Grundpfandrechte und Wert der Liegenschaften

21 Gemeinden	Bestand der Grundpfandrechte auf Jahresende in 1000 Fr.			Liegenschaftsteuer Taxationssumme in 1000 Fr.		
	1920	1925	1929	1920	1925	1929
Albisrieden . . .	11591	14270	22302	*	16075	22921
Altstetten . . .	36373	39208	53048	31418	34927	51679
Höngg	17410	22093	30351	*	*	*
Affoltern	6541	8235	11378	7341	9741	13829
Örlikon	29234	42705	70469	38231	53598	85015
Schwamendingen	4561	7265	11296	*	7846	11572
Seebach	14000	20162	25115	17928	23696	27431
Witikon	1250	1636	2959	*	*	*
Vororte	120960	155574	226918	*	*	*
Stadt Zürich . .	1200706	1442917	1933680	1395432	1805096	2278267
Zürich u. Vororte	1321666	1598491	2160598	*	*	*

Ein Einblick in die wirklichen Verschuldungsverhältnisse kann erst gewonnen werden, wenn die Höhe der Belastung mit dem Wert der Liegenschaften verglichen wird. Zu diesem Zweck wurden für diejenigen Gemeinden, die eine Liegenschaftsteuer beziehen, auch noch die entsprechenden Taxationssummen für die Grundsteuer beigelegt. Die Gegenüberstellung beider Zahlenwerte gibt aber trotzdem nur einen höchst approximativen Begriff vom Grade der durchschnittlichen Belastung der Realitäten in den betreffenden Gemeinden. Die Vergleichbarkeit wird nämlich durch verschiedene Faktoren beeinträchtigt. So erscheint die Belastung in allen jenen Fällen zu hoch, wo die gleiche Schuld auf mehrere Immobilien zugleich eingetragen wird. Einen typischen Fall dieser Art treffen wir in Altstetten, wo auf den der Stadt gehörenden Liegenschaften ein

im Jahre 1920 errichtetes Gesamtpfandrecht im Betrage von 10 Millionen Franken haftet, während der Steuerwert dieser Liegenschaften bloß etwa $1\frac{1}{2}$ Millionen beträgt. Dies bewirkt denn auch, daß der Stand der Grundpfandrechte in Altstetten höher erscheint als die Taxationssummen der Liegenschaftensteuer. In gleicher Richtung wirken alle jene Fälle, wo die Hypothekarschuld zwar bereits getilgt, die Löschung des Grundpfandrechtes aber noch nicht vorgenommen wurde. Im umgekehrten Sinne wird unser Bild verwischt durch jene eingetragenen Grundpfandrechte, deren Objekte von der Liegenschaftensteuer befreit sind und infolgedessen nicht in den Taxationssummen figurieren.

Die Gegenüberstellung der Grundpfandrechte mit den Taxationssummen ist aber trotzdem von Interesse, indem sie zeigt, daß die Belastung der Liegenschaften, gemessen an den Taxationssummen, von 1925 bis 1929 in den Gemeinden Albisrieden, Örlikon, Schwamendingen und Seebach um einige Prozent zugenommen hat. In Altstetten ist das Verhältnis der Grundpfandrechte zur Taxationssumme (ohne Berücksichtigung des erwähnten Gesamtgrundpfandrechtes im Betrage von zehn Millionen) in allen drei Untersuchungsjahren ungefähr gleich geblieben, und Affoltern hat sogar von 1920 bis 1925, wie von 1925 bis 1929 eine kleine relative Abnahme zu verzeichnen. In der Stadt Zürich, wo bei der Gegenüberstellung der Taxationssummen mit den Grundpfandrechten die störenden Momente infolge des außerordentlich hohen Betrages der eingetragenen Pfandrechte weniger wirksam sind, sank die Höhe der Belastung von 1920 bis 1925 um sechs Prozent, stieg aber in den folgenden drei Jahren wieder um fünf Prozent.

Die größte Zunahme der eingetragenen Grundpfandrechte während des Jahrzehnts 1920/29 treffen wir in Schwamendingen, Örlikon und Witikon. In Schwamendingen erreicht sie fast 150 Prozent. Die geringste relative Vermehrung weist Altstetten auf. Bei allen acht Außengemeinden ist die Steigerung der Grundpfandrechteintragungen im vierjährigen Zeitabschnitt 1926/29 bedeutend stärker als im Jahrfünft 1921/25.

Gemessen am Bestand der Grundpfandrechte des erweiterten Zürich hat sich der Anteil der Vororte von Ende 1920 bis Ende 1929 von 9,2 auf 10,5 Prozent gehoben.

VERKEHR

Bei einer künftigen Eingemeindung wird den verschiedenen Verkehrsproblemen von Stadt und Vororten die größte Aufmerksamkeit zu widmen sein. Eine gedeihliche Siedelungs- und Städtebaupolitik setzt eine rationelle Lösung aller schwebenden Verkehrsfragen innerhalb der neuen Stadtgrenzen voraus. Es verlohnt sich daher, hier einige Zahlenangaben anzuführen über Entwicklung und Umfang des Personen- und Güterverkehrs, soweit es die hauptsächlichsten Verkehrsmittel wie Eisenbahn und Straßenbahn betrifft und soweit brauchbares Zahlenmaterial überhaupt vorhanden ist. Anschließend sei auch noch mit ein paar Zahlen und Worten auf die Bedeutung des Postverkehrs hingewiesen.

Bahnverkehr

Im Personenverkehr der Schweizerischen Bundesbahnen lassen sich die tatsächlichen Frequenzen der einzelnen Stationen nicht feststellen. Immerhin konnte die Verwaltung der Schweizerischen Bundesbahnen unter bestimmten Annahmen für die Berechnung der Abonnementsfahrten ermitteln, wie viele Personen von den einzelnen Stationen mit dort gelösten Fahrausweisen abgefahren sind. Obschon die Zahl der ausgestiegenen sowie der mit einem anderorts gelösten Fahrausweis eingestiegenen Personen nicht berücksichtigt werden konnte, gewähren die uns von den Bundesbahnen zur Verfügung gestellten und nachstehend zur Darstellung gebrachten Angaben doch einen guten Einblick in die Entwicklung des Personenverkehrs auf den einzelnen Vorortstationen.

Zuerst seien die Abfahrtsfrequenzen aller Bundesbahnstationen im Vorortgebiet (Altstetten, Affoltern, Örlikon, Seebach) einerseits und in der Stadt anderseits für das letzte Jahrfünft einander gegenübergestellt.

Abgefahrne Personen auf den SBB-Stationen

Jahre	Absolute Zahlen		Indices: 1926 = 100		Vororte in % der Stadt
	Stadt Zürich	Vororte	Stadt Zürich	Vororte	
1926	3 806 947	1 018 325	100	100	26,7
1927	4 088 603	1 206 750	107	119	29,5
1928	4 293 923	1 304 953	113	128	30,4
1929	4 420 436	1 380 188	116	136	31,2
1930	4 533 145	1 354 463	119	133	29,9

Wie aus den Meßziffern mit Deutlichkeit hervorgeht, war die Verkehrsteigerung auf den vier Vorortstationen bis 1929 mehr als doppelt so stark wie auf den Zürcher Stationen. Das Jahr 1930 sodann bringt den Vorortstationen einen kleinen Verkehrsausfall, an dem, wie aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich ist, alle vier Stationen mehr oder weniger stark beteiligt sind. Von 1925 bis 1930 machen die Abfahrten in den Vororten durchschnittlich rund 30 Prozent von denjenigen der Stadt aus. Wenn man bedenkt, daß in diesem Jahre das Vorortsgebiet rund sechsmal weniger Einwohner zählt als die Stadt, so muß die Verkehrsintensität der vier Vorortstationen überraschen. Sie ist in der Hauptsache damit zu erklären, daß die Außengemeinden wirtschaftlich in immer engerer Verbindung mit der Stadt stehen. Hunderte von Personen verlassen täglich die Vorortstationen, um sich in die Stadt als ihrem Arbeitsort und Marktzentrum zu begeben. Die Ausweise für alle diese Fahrten werden auf den Vorortstationen gelöst und mithin auch dort gezählt.

Die einzelnen Stationen der Vororte zeigen hinsichtlich der Zahl der Abfahrten folgende Entwicklung.

Abgefahrene Personen auf den SBB-Stationen der Vororte

22 Jahre	Absolute Zahlen				Indices: 1926 = 100			
	Altstetten	Affoltern	Örlikon	Seebach	Altstetten	Affoltern	Örlikon	Seebach
1926	390 158	44 574	560 029	23 564	100	100	100	100
1927	437 031	48 207	698 837	22 675	112	108	125	96
1928	478 171	44 804	764 200	17 778	123	101	136	75
1929	515 528	48 844	796 752	19 064	132	110	142	81
1930	505 118	45 912	785 157	18 276	129	103	140	78

Im Personenverkehr verzeichnen nur die Stationen Altstetten und Örlikon stark ansteigende Frequenzen, während in Affoltern die Verkehrsteigerungen von 1927 und 1929 von erheblichen Rückschlägen gefolgt sind. Der Verkehrsindex von Seebach befindet sich von 1925 bis 1928 auf stark absteigender Linie und konnte sich auch in den beiden letzten Jahren nicht recht erholen. Es ist anzunehmen, daß ein Teil der Fahrgäste von Seebach von der Eisenbahn zur Benützung der Straßenbahn Zürich-Örlikon-Seebach übergegangen ist, doch kann dies zahlenmäßig nicht nachgewiesen werden, da bei der

Straßenbahn die Zahl der beförderten Personen jeweils nur insgesamt und nicht nach einzelnen Stationen ermittelt wird. Zudem ist bekannt, daß sich viele Einwohner von Seebach zu Fuß nach Örlikon begeben, um erst von dort aus Eisenbahn oder Straßenbahn zu benutzen. Im fünfjährigen Durchschnitt beträgt der Anteil Örlikons am Gesamtpersonenverkehr rund 58 Prozent und derjenige von Altstetten 37 Prozent; die Stationen Affoltern und Seebach zusammen bestreiten nur 5 Prozent aller Abfahrten.

Im Straßenbahnverkehr fallen für unsere Betrachtung neben den städtischen Straßenbahnen nur die Limmattalstraßenbahn und die Straßenbahn Zürich-Örlikon-Seebach ins Gewicht. Die Verkehrszunahme dieser beiden Bahnen, wie sie sich aus der allein bekannten Gesamtzahl der beförderten Personen ergibt, ist geringer als die Vermehrung der Zahl der Abfahrten auf den entsprechenden Bundesbahnstationen Altstetten und Örlikon.

Zahl der beförderten Personen

23 Jahre	Limmattal- Straßenbahn 1)	Straßenbahn Zürich-Örlikon- Seebach 2)	Zusammen	Städtische Straßenbahn 3)
1926	1 337 763	5 461 718	6 799 481	60 350 836
1927	1 485 732	5 695 542	7 181 274	66 013 902
1928	1 308 867 *)	5 793 455	7 102 322	71 472 303
1929	1 418 527	6 181 107	7 599 634	78 283 429
1930	1 547 648	5 660 093	7 207 741	84 548 604
Betriebslänge 1926: 1) 11,5 km 2) 10,4 km 3) 48,2 km 1930: 1) 11,5 km 2) 10,4 km 3) 54,2 km *) Strecke Schlieren-Dietikon abgebrochen und durch Autobus ersetzt				

Bemerkenswert ist der starke Verkehrsausfall des Jahres 1930 bei der Straßenbahn Zürich-Örlikon-Seebach, der auf die seit Oktober 1930 eröffnete neue Tramverbindung Zürich-Örlikon zurückzuführen ist. Am einheitlichsten und stärksten ist die Zunahme des Personenverkehrs bei den Städtischen Straßenbahnen. Im Vorortverkehr Zürich-Altstetten und Zürich-Örlikon kommt den Straßenbahnen eine viel größere Bedeutung zu als der Eisenbahn.

Der Güterverkehr in Zürich und Vororten, soweit er sich auf den Bundesbahnstationen (die wichtige Sihltalbahn fällt hier außer Betracht, weil sie nicht dem Verkehr mit einem der acht zur Eingemeindung vorgeschlagenen Vororte dient) abwickelt, gestaltete sich in den Jahren 1926 bis 1930 wie folgt:

Tonnenzahl der empfangenen und versandten Güter auf den SBB-Stationen

Jahre	Absolute Zahlen		Indices: 1926 = 100		Vororte in % der Stadt
	Stadt Zürich	Vororte	Stadt Zürich	Vororte	
1926	845 624	216 096	100	100	25,6
1927	978 746	214 721	116	99	21,9
1928	980 023	242 920	116	112	24,8
1929	1 025 543	266 722	121	123	26,0
1930	969 045	268 627	115	124	27,7

Wie der Personenverkehr, so hat auch der Güterverkehr in den Vororten stärker zugenommen als in der Stadt. Gemessen an der auf den städtischen Bahnhöfen umgesetzten Tonnenzahl macht der Güterverkehr der Vororte im Durchschnitt der letzten fünf Jahre den vierten Teil aus.

Wie die einzelnen Vorortstationen am gesamten Umsatz an Gütertonnen beteiligt sind, erhellt aus der folgenden Zusammenstellung.

Tonnenzahl der empfangenen und versandten Güter auf den SBB-Stationen

24 Jahre	Absolute Zahlen				Indices: 1926 = 100			
	Altstetten	Affoltern	Örlikon	Seebach	Altstetten	Affoltern	Örlikon	Seebach
1926	93 593	14 652	88 878	18 973	100	100	100	100
1927	81 590	16 146	95 712	21 273	87	110	108	112
1928	89 038	17 251	109 789	26 842	95	118	124	141
1929	104 741	17 430	110 862	33 689	112	119	125	178
1930	116 890	16 434	94 953	40 350	125	112	107	213

Der Verlauf der Entwicklung muß als sehr uneinheitlich bezeichnet werden. Die Station Seebach, die im Personenverkehr eine Verkehrsabnahme aufweist, hat in den letzten fünf Jahren ihren Güterumsatz mehr als verdoppelt. Demgegenüber muß die Zunahme des Güterverkehrs auf den drei übrigen Stationen als gering bezeichnet werden: der Index übersteigt in keinem Jahre die Zahl 125. Vom gesamten Güterverkehr der vier Vorortstationen im letzten Jahr-fünft entfällt auf Altstetten allein nahezu die Hälfte. Örlikon ist durchschnittlich mit 36, Seebach mit 10 und Affoltern mit 6 Prozent beteiligt.

Zur Ergänzung und richtigen Deutung der obigen Verkehrszahlen bedürfte es eigentlich noch der Kenntnis der vermittelt Motor-lastwagen transportierten Gütermenge. Bekanntlich wächst sich das

Lastautomobil zum immer schärferen Konkurrenten der Bundesbahnen aus und spielt zweifellos im Vorortgüterverkehr eine nicht zu unterschätzende Rolle. Leider ist jedoch die Zahl der mit diesem neuen Verkehrsvehikel beförderten Gütertonnen nicht erfassbar, so wertvoll und aufschlußreich gerade die Kenntnis des Umfanges dieser Transportart wäre.

Postverkehr

Umfang und Entwicklung des Postverkehrs lassen sich am besten an Hand der hauptsächlichsten Postverkehrszweige darstellen. Als Gradmesser besonders geeignet ist der Postwertzeichenverkauf (inkl. Barfrankaturen). Auch die Zahl der aufgegebenen Korrespondenzen und Pakete ist ein guter Entwicklungszeiger. Auf Grund von Angaben der Kreispostdirektion Zürich zeigen diese drei Verkehrszweige in Stadt und Vororten folgendes Entwicklungsbild.

Postverkehr 1926 bis 1930

25 Jahre	Aufgegebene Korrespondenzen in 1000 Stück				Aufgegebene Pakete in 1000 Stück		Wertzeichen- verkauf in 1000 Franken	
	uneingeschriebene*)		eingeschriebene					
	Stadt Zürich	Vororte	Stadt Zürich	Vororte	Stadt Zürich	Vororte	Stadt Zürich	Vororte
1926	68 268	2462	2394	97	4606	298	15 390	730
1927	73 927	2707	2435	105	4970	321	16 650	792
1928	78 485	2986	2564	112	5166	326	17 136	822
1929	88 137	3413	2703	123	5359	337	18 225	882
1930	93 454	3689	2805	127	5483	355	18 495	921
*) inbegriffen Drucksachen in alle Haushaltungen und Reklameblätter								

Eine anhaltende Verkehrsteigerung aller hauptsächlichsten Postverkehrszweige ist das Merkmal des vergangenen Jahrfünfts. Die Entwicklungslinien zeigen im allgemeinen in Stadt und Vororten den gleichen Verlauf und spiegeln das Hochgehen der geschäftlichen Konjunktur wider. In den Vororten ist der Aufstieg durchwegs etwas stärker als in der Stadt. Die größte Steigerung erfuhr der Umsatz an aufgegebenen uneingeschriebenen Korrespondenzen. In den Ausgemeinden ergibt sich für diesen Zweig eine Vermehrung von 50 Prozent. Am geringsten ist die Zunahme bei den aufgegebenen Paketen, während der Verkauf von Postwertzeichen zwischen beiden die Mitte hält.

Postverkehr 1930 in Stadt und Vororten

26 Gemeinden	Personal- bestand auf Jahres- ende (inkl. Ablöser)	Aufgegebene Korre- spondenzen		Aufge- gebene Pakete	Aufge- gebene Postan- wei- sungen und Ein- zahlungs- scheine	Postwert- zeichen- verkauf in 1000 Fr.
		uneinge- schrie- bene	einge- schrie- bene			
Albisrieden	4	104671	3916	7439	17772	25497
Altstetten	18	961001	35828	79069	78632	208797
Höngg	6	253262	9645	17777	39781	55177
Affoltern	3	101448	3887	9689	13162	20653
Örlikon	33	1880933	55989	197519	156509	511808
Schwamendingen	3	71680	5265	5704	12837	14007
Seebach	7	299351	11887	35844	35475	80771
Witikon	1	16526	704	1657	4013	4768
Vororte	75	3688872	127121	354698	358181	921478
Stadt Zürich . .	1829 *)	93454266	2805472	5483415	4261192	18495219
Zürich u. Vororte	1904	97143138	2932593	5838113	4619373	19416697
*) 1930 außergewöhnlich große Zahl von Ablösern und Aushelfern						

Trotz der großen Verkehrsteigerung in den Vororten beträgt die Zahl der aufgegebenen uneingeschriebenen Korrespondenzen 1930 nur 3,9 Prozent des stadtzürcherischen Umsatzes; die Zahl der aufgegebenen Pakete dagegen macht 6,5 Prozent aus und der Postwertzeichenverkauf 5,0. Diesen Relationen entspricht auch der Personalbestand der Vororte. 75 Angestellte oder 4,1 Prozent des städtischen Bestandes bewältigen die Geschäfte.

Gut die Hälfte des gesamten Vorortpostverkehrs entfällt allein auf die Gemeinde Örlikon und etwa ein Viertel auf Altstetten, während sich der Rest entsprechend der Größe und geschäftlichen Bedeutung auf die übrigen sechs Gemeinden verteilt.

III. POLITISCHE PARTEIEN

Wenn untersucht werden soll, welche Tragweite die Durchführung der Eingemeindung für die parteipolitischen Verhältnisse haben wird, so müssen wir selbstverständlich zum voraus auf die Einbeziehung der Ergebnisse von kommunalen Abstimmungen und Wahlen verzichten. Die eidgenössischen und kantonalen Erneuerungswahlen, also die Neubestellung des Nationalrates und des Kantonsrates, dürften wieder geeignetere Vergleichsunterlagen liefern als die Abstimmungen, weil erfahrungsgemäß die Beteiligung an Wahlen in der Regel stärker ist als an Abstimmungen. Wir betrachten zunächst die Stimmkraft, die den Vororten zukommt (Zahl der Stimmberechtigten und Wahlbeteiligung) und dann die parteipolitische Struktur.

Bei der ersten nach dem Verhältniswahlverfahren durchgeführten Neubestellung des Kantonsrates, der von 1917, zählten die Vororte rund 6500, die Stadt siebenmal so viele, 44900 Stimmberechtigte. Bis 1929 war die Zahl der aktiv Wahlberechtigten in den Außengemeinden auf 10800, in der Stadt auf 66700 gestiegen, so daß diese noch über die sechsfache Stimmkraft verfügte. Gleichsam um die Verstärkung des politischen Gewichtes der Vororte wieder zu kompensieren, ist in den Vororten das Interesse an den Wahlen allmählich abgeflaut.

Stimmberechtigte und Wahlbeteiligung bei den Kantonsratswahlen 1926 und 1929

27 Gemeinden	Zahl der Stimmberechtigten		Zahl der Wählenden		Prozentuale Wahlbeteiligung	
	1926	1929	1926	1929	1926	1929
Albisrieden	609	797	459	593	75,4	74,4
Altstetten	1 626	2 184	1 288	1 481	79,2	67,8
Höngg	1 222	1 449	1 045	1 136	85,5	78,4
Affoltern	657	727	500	480	76,1	66,0
Örlikon	2 437	3 354	1 969	2 314	80,8	69,0
Schwamendingen .	534	614	472	463	88,4	75,4
Seebach	1 434	1 508	1 181	1 068	82,4	70,8
Witikon	147	175	108	113	73,5	64,6
Vororte	8 666	10 808	7 022	7 648	81,0	70,8
Stadt Zürich . . .	57 776	66 748	45 003	47 079	77,9	70,5
Zürich u. Vororte	66 442	77 556	52 025	54 727	78,3	70,6

Im Jahre 1929 gingen in den Vororten nur 70,8 Prozent der Stimmberechtigten zur Urne (in Zürich 70,5), während es sonst 81 und mehr Prozent (1920 gar 86) waren — stets einige Prozent mehr als in der Stadt. Besonders rege ist die Wahlbeteiligung jeweilen in Schwamendingen und Höngg, gering in Witikon.

Um das Stärkeverhältnis der politischen Parteien darzustellen, begnügen wir uns, in summarischer Weise die Zahl der einerseits für die Rechtsparteien (Freisinnige, Demokraten, Christlichsoziale, Bauern, Evangelische, Freie Bauern, Freie evangelisch-soziale Partei) und anderseits für die Linksparteien (Sozialdemokraten und Kommunisten) abgegebenen Stimmen miteinander zu vergleichen. Die Ergebnisse der Nationalratswahlen konnten den einschlägigen Veröffentlichungen des kantonalen Statistischen Bureaus entnommen werden, jene der Kantonsratswahlen wurden aus den Wahlprotokollen zusammengestellt.

Wie in der Stadt Zürich hat die Linke auch in den Vorortgemeinden bei allen bisherigen Proportionalwahlen für den Nationalrat etwas größere Stimmenzahlen erzielt als die Rechte. Ebenfalls wie in Zürich war die Links-Majorität 1922 nur verschwindend klein. Bei den andern Wahlen bekannten sich in den Vororten 52,1 bis 55 Prozent aller Wähler zur sozialdemokratischen oder zur kommunistischen Partei, in der Stadt 51,4 bis 53,8 Prozent — an beiden Orten war also die Linksmehrheit etwas ausgesprochener. Die Eingemeindung würde also voraussichtlich die Linksorientierung etwas stärken, indessen, wie die folgenden Zahlen zeigen, kaum merklich, weil eben die Unterschiede nicht beträchtlich sind und weil ferner das Stimmengewicht der Vororte weit geringer ist als das der Stadt.

Für die Linksparteien wurden von je 100 Stimmen abgegeben

	1919	1922	1925	1928
Vororte	55,0	50,1	52,1	53,7
Stadt	53,8	50,3	52,6	51,4
Zürich und Vororte	53,9	50,2	52,5	51,7

Mehrheitlich bürgerlich wählten in der Regel Witikon, Höngg und Örlikon, die andern Vororte nur ausnahmsweise. Es mag genügen, für die beiden letzten Erneuerungswahlen des Nationalrates noch das Stärkeverhältnis der beiden Parteigruppen in den einzelnen Gemeinden nachzuweisen.

Rechts- und Linksparteien bei den Nationalratswahlen 1925 und 1928

28 Gemeinden	Absolute Zahl der Parteistimmen				Prozentuales Stärkeverhältnis			
	Rechtsparteien		Linksparteien		Rechts- parteien		Links- parteien	
	1925	1928	1925	1928	1925	1928	1925	1928
Albisrieden . . .	4784	6423	6136	8461	43,8	43,2	56,2	56,8
Altstetten . . .	12557	16418	18280	24270	40,7	40,4	59,3	59,6
Höngg	11877	16412	12490	14991	48,7	52,3	51,3	47,7
Affoltern	5209	5610	6298	6536	45,3	46,2	54,7	53,8
Örlikon	26534	33615	21897	33496	54,8	50,1	45,2	49,9
Schwamendingen	4840	5155	5363	6201	47,4	45,4	52,6	54,6
Seebach	12532	12012	15578	18135	44,6	39,8	55,4	60,2
Witikon	1458	1758	731	1015	66,6	63,4	33,4	36,6
Vororte	79791	97403	86773	113105	47,9	46,3	52,1	53,7
Stadt Zürich . .	527278	638072	585360	674980	47,4	48,6	52,6	51,4
Zürich u. Vororte	607069	735475	672133	788085	47,5	48,3	52,5	51,7

Zu ganz ähnlichen Resultaten führt eine Betrachtung der seit Einführung des «Proporz» vorgenommenen Kantonsrats-Erneuerungswahlen. Die auf Grund der Gesamtstimmenzahlen unter Berücksichtigung der ungleichen Stimmkraft berechnete verhältnismäßige Parteistärke der Linken machen nachstehende Prozentzahlen ersichtlich.

	Für die Linksparteien wählten von je 100 Wählern				
	1917	1920	1923	1926	1929
Vororte	56,4	56,0	47,5	51,2	53,7
Stadt	52,2	53,0	48,4	50,8	51,0
Zürich und Vororte	52,7	53,4	48,3	50,8	51,4

Wieder vermag die Einbeziehung der Vororte das Parteistärkeverhältnis nur um Bruchteile eines Prozentes zugunsten der Linken zu verschieben.

Nach dem bereits Gesagten zeigen auch die Ergebnisse der beiden letzten Kantonsratswahlen in den einzelnen Gemeinden nicht mehr allzu viel Neues. Schwamendingen und Seebach haben bereits bei früheren Gelegenheiten 1917 und 1920 die größten Prozentsätze an «roten» Stimmen aufgewiesen; dagegen hat die Linke im Jahre 1929 in Affoltern einen so großen Wahlerfolg errungen, wie bisher noch nie.

Rechts- und Linksparteien bei den Kantonsratswahlen 1926 und 1929

29 Gemeinden	Absolute Zahl der Parteiangehörigen				Prozentuales Stärkeverhältnis			
	Rechtsparteien		Linksparteien		Rechts- parteien		Links- parteien	
	1926	1929	1926	1929	1926	1929	1926	1929
Albisrieden . . .	210	249	231	320	47,6	43,8	52,4	56,2
Altstetten . . .	522	621	729	806	41,7	43,5	58,3	56,5
Höngg	521	579	504	534	50,8	52,0	49,2	48,0
Affoltern	226	158	254	294	47,1	35,0	52,9	65,0
Örlikon	1 110	1 219	828	1 058	57,3	53,5	42,7	46,5
Schwamendingen	216	178	239	272	47,5	39,6	52,5	60,4
Seebach	470	369	681	668	40,8	35,6	59,2	64,4
Witikon	67	68	35	44	65,7	60,7	34,3	39,3
Vororte	3 342	3 441	3 501	3 996	48,8	46,3	51,2	53,7
Stadt Zürich . .	21 739	22 720	22 422	23 671	49,2	49,0	50,8	51,0
Zürich u. Vororte	25 081	26 161	25 923	27 667	49,2	48,6	50,8	51,4

Aus der Betrachtung der Ergebnisse der seit 1917 vorgenommenen wichtigsten Wahlen muß somit geschlossen werden, daß die Eingemeindung nur belanglose Verschiebungen in den Parteistärkeverhältnissen zur Folge hätte. Die Schwankungen in den Erfolgen der Rechts- und der Linksparteien von Wahl zu Wahl fielen weit mehr ins Gewicht, ebenso der Wandel in der parteipolitischen Struktur der städtischen Wählerschaft infolge der außerordentlich starken Zuzüge der letzten Jahre.

IV. FINANZEN

Als für das frühere Eingemeindungsprojekt, das neben Schlieren und Oberengstringen auch die beiden reichen Seegemeinden Kilchberg und Zollikon umfaßte, zahlenmäßige Unterlagen bereitzustellen waren, kam das Statistische Amt zum Schluß: «Unter der Voraussetzung der Vereinigung aller zwölf Außengemeinden erscheint auf Grund der durch die kantonale Gemeindefinanzstatistik ausgewiesene Rechnungs- und Vermögenslage eine ins Gewicht fallende Mehrbelastung des städtischen Haushaltes unwahrscheinlich». Die Begründung: «denn neben den Finanzen von Zürich haben jene der Außengemeinden nur eine untergeordnete Bedeutung», trifft für die heute in Rede stehende Vorlage erst recht zu. Es bleibt zu untersuchen, wieweit auch jetzt noch die Bemerkung richtig ist: «wenn die beiden Seegemeinden oder Örlikon und Schlieren nicht einbezogen werden, so stellt sich ein wesentlich ungünstigeres Ergebnis heraus». Die Aufgabe des Statistischen Amtes hat sich dabei selbstverständlich auf die Zusammenstellung und Kommentierung des vorliegenden finanzstatistischen Zahlenmaterials zu beschränken.

Unsere Aufstellungen erstrecken sich durchwegs nur bis zum Jahre 1929, da für 1930 nur zum Teil Angaben bereits erhältlich gewesen wären. Sie stützen sich ferner in der Hauptsache auf die kantonale «Gemeindefinanzstatistik» und für 1929 auf die vom kantonalen Statistischen Bureau in verdankenswerter Weise gelieferten Daten. Die wichtigsten Zahlenreihen reichen bis zum Jahre 1919 zurück, so daß die Entwicklung über den ganzen Zeitraum, seit das neue Steuergesetz in Kraft ist, verfolgt werden kann.

VERWALTUNGSRECHNUNG DER POLITISCHEN UND SCHULGEMEINDEN 1919 BIS 1929

Nach der kantonalen Gemeindefinanzstatistik schloß die Verwaltungsrechnung der politischen und Schulgüter der acht Vororte zusammen seit 1919 meist mit einem Vorschlag ab, nur 1919, 1924 und 1929 ausgenommen, in welchen Jahren sich Rückschläge von 210 000 bzw. 487 000 bzw. 380 000 Franken ergaben. Vor 1919 hatten in der Regel die Ausgaben überwogen, wie dies auch in der Stadt der Fall war.

VORORTE

Beträge in 1000 Franken

30 Jahre	Ein- nahmen	Aus- gaben	Vorschlag Rückschlag
1919	2825	3035	- 210
1920	3448	3323	125
1921	4274	4192	82
1922	4091	4007	84
1923	3772	3463	309
1924	3591	4078	- 487
1925	4004	3734	270
1926	3810	3600	210
1927	4043	3846	197
1928	4737	3906	831
1929	4573	4953	- 380

STADT ZÜRICH

Beträge in 1000 Franken

Jahre	Ein- nahmen	Aus- gaben	Vorschlag Rückschlag
1919	42 821	61 984	-19 163
1920	59 818	57 716	2 102
1921	61 395	58 355	3 040
1922	65 401	59 549	5 852
1923	67 987	56 994	10 993
1924	64 064	56 918	7 146
1925	63 090	58 449	4 641
1926	66 499	64 660	1 839
1927	64 117	67 314	- 3 197
1928	64 066	65 632	- 1 566
1929	69 406	67 575	1 831

Die Beträge, mit denen die Vorort-Gemeindegüter rechnen, erreichen auch heute noch nur einen kleinen Bruchteil der Einnahmen und Ausgaben der Stadtgemeinde. Für den Durchschnitt der fünf Jahre 1925 bis 1929 erhalten wir z. B. folgende Zahlen, wenn — wie in vorstehender Aufstellung — der ordentliche und außerordentliche Verkehr berücksichtigt wird:

	Einnahmen 1000 Franken	Ausgaben 1000 Franken
Vororte	4 233	4 008
Stadt Zürich . . .	65 436	64 726
Zusammen . . .	69 669	68 734

Der Rechnungsvorschlag betrug jahresdurchschnittlich für die Vororte rund 225 000 Franken, für die Stadt 710 000 Franken (für den Durchschnitt der zehn Jahre 1920 bis 1929 erhält man für die Vororte 124 000 Franken und für die Stadt 3268 000 Franken). Auf die Vororte allein entfallen vom Total der Einnahmen wie der Ausgaben rund 6 Prozent.

Wie die nachstehende Aufstellung zeigt, ergaben in den Jahren 1925 bis 1928 die Verwaltungsrechnungen in allen einzelnen Vorortgemeinden fast stets Einnahmenüberschüsse, im Jahre 1929 dagegen, ausgenommen in Seebach, in allen ein Defizit. Die Vorschläge wie die Rückschläge überstiegen indessen nur selten den Betrag von 100 000 Franken. Der Einnahmenüberschuß überstieg diesen Betrag in Örlikon 1926 und 1928 (rund 720 000 Fr.!) und der Ausgabenüberschuß in Örlikon und in Höngg im Rechnungsjahr 1929.

Einnahmen, Ausgaben und Rechnungsvor- und Rückschläge in den einzelnen Vorortgemeinden 1925 bis 1929

Beträge in 1000 Franken

31 Jahre	Albis- rieden	Alt- stetten	Höngg	Affoltern	Örlikon	Schwa- men- dingen	Seebach	Witi- kon
Ausgaben								
1925	179	597	391	168	1886	97	396	20
1926	254	601	386	234	1558	81	457	29
1927	304	692	522	208	1553	79	467	21
1928	252	738	496	218	1557	132	491	22
1929	300	755	732	208	1996	462	414	86
Einnahmen								
1925	228	612	424	175	1936	111	495	23
1926	274	623	410	186	1673	100	519	25
1927	362	716	483	231	1614	104	508	25
1928	313	757	533	202	2278	130	490	34
1929	274	716	606	183	1851	433	474	36
Vorschläge								
1925	49	15	33	7	50	14	99	3
1926	20	22	24	- 48	115	19	62	- 4
1927	58	24	- 39	23	61	25	41	4
1928	61	19	37	- 16	721	- 2	- 1	12
1929	- 26	- 39	-126	- 25	-145	- 29	60	- 50

Das Gemeindebudget von Örlikon weist nicht nur absolut die höchsten Beträge auf, sondern mit 181 Franken auch die größte Ausgabenquote pro Einwohner. Sonst übersteigt der Aufwand der politischen und Schulgemeindegüter noch in Albisrieden, Höngg und um ganz wenig in Altstetten 100 Franken; doch bleibt er auch in diesen Gemeinden hinter dem Mittel für alle Vororte zurück. Witikon kommt mit der kleinsten Ausgabe pro Kopf, 61 Franken, aus. Selbst der für Örlikon berechnete Wert bleibt weit hinter dem für die Stadt zurück, der zweieinhalbmals so groß ist wie das Vorortsmittel. Da in den letzten fünf Jahren, für welche die rechnungsmässigen Unterlagen verfügbar sind, die Verwaltungsrechnungen der Stadt zweimal mit größeren Defiziten abschlossen, die aller Vororte zusammen nur einmal, so hätte die Eingemeindung, wie aus der nachstehenden Aufstellung hervorgeht, ceteris paribus die Verwaltungsrechnung der Stadt sogar etwas verbessert.

Einnahmen und Ausgaben im ganzen und auf den Kopf der Bevölkerung 1925/29

32 Gemeinden	Gesamtbeträge in 1000 Fr.			Pro Einwohner in Franken		
	Ein- nahmen	Aus- gaben	Vor- schlag	Ein- nahmen	Aus- gaben	Vor- schlag
Albisrieden . . .	290	258	32	125,6	111,7	13,9
Altstetten . . .	685	677	8	102,5	101,3	1,2
Höngg	491	505	– 14	104,5	107,4	– 2,9
Affoltern . . .	195	207	– 12	78,3	83,1	– 4,8
Örlikon	1870	1710	160	197,5	180,6	16,9
Schwamendingen	176	170	6	86,5	83,5	3,0
Seebach	497	445	52	94,4	84,6	9,8
Witikon	29	36	– 7	49,5	61,4	–11,9
Vororte	4233	4008	225	126,2	119,5	6,7
Stadt Zürich . .	65436	64726	710	300,7	297,5	3,2
Zürich u. Vororte	69669	68734	935	277,4	273,7	3,7

Im Durchschnitt der zehn Jahre 1920 bis 1929 betrug der Vor-schlag der städtischen Verwaltungsrechnung 15,5 Franken auf den Einwohner, jener der Vorortgemeinden 4,0 Franken.

VERMÖGENSRECHNUNG DER POLITISCHEN UND SCHULGEMEINDEN 1919 BIS 1929

Ähnlich wie in der Stadt sind auch in den Vorortgemeinden im ganzen die Aktiven rascher angestiegen als die Passiven, was ein An-steigen des Reinvermögens von Ende 1920 nur 1,9, auf Ende 1929 rund 4,2 Millionen Franken zur Folge hatte. Für die Stadtgemeinde, deren Vermögensrechnung Ende 1920 einen Passivsaldo von 8,5 Millionen Franken aufgewiesen hatte und Ende 1922 das Reinver-mögen erst 7,4 Millionen Franken betrug, ergibt sich auf Ende 1929 ein Aktivenüberschuß von 54,3 Millionen Franken — rund das Drei-zehnfache des für die Vororte berechneten Betrages. Der Wert des Vergleiches beider Summen wird dadurch etwas beeinträchtigt, daß die Aktiven sich möglicherweise ganz verschiedenartig aus reali-sierbaren und nicht realisierbaren Aktiven zusammensetzen und daß keine volle Gewähr besteht, daß die Aktiven gleichmäßig ge-schätzt worden sind.

VORORTE
Beträge in 1000 Franken

33 Jahres- ende	Aktiven	Passiven	Reinver- mögen
1919	10 244	8 915	1329
1920	11 540	9 669	1871
1921	12 342	10 023	2319
1922	12 632	10 075	2557
1923	12 826	9 931	2895
1924	13 733	10 337	3396
1925	14 853	10 711	4142
1926	14 596	10 285	4311
1927	15 384	11 380	4004
1928	15 572	11 456	4116
1929	16 486	12 237	4249

STADT ZÜRICH
Beträge in 1000 Franken

Jahres- ende	Aktiven	Passiven	Reinver- mögen
1919	278 613	267 813	10 800
1920	268 173	276 650	- 8 477
1921	269 375	271 127	- 1 752
1922	270 250	262 823	7 427
1923	265 749	239 019	26 730
1924	273 690	238 500	35 190
1925	305 580	263 976	41 604
1926	294 846	244 121	50 725
1927	293 411	245 027	48 384
1928	300 094	252 405	47 689
1929	312 339	258 071	54 268

Für die Beurteilung der finanziellen Tragweite der Eingemeindung von seiten der Stadt kommt dem Verhältnis zwischen Passiven und Realisierbaren Aktiven und der als Differenz aus beiden sich ergebenden Ungedeckten Schuld weit größere Bedeutung zu, als jenem zwischen Passiven und Gesamtktiven.

	Realisierbare Aktiven		Ungedeckte Schuld	
	Stadt 1000 Fr.	Vororte 1000 Fr.	Stadt 1000 Fr.	Vororte 1000 Fr.
1925	255 249	8 449	8 727	2 262
1926	237 253	8 236	6 868	2 049
1927	234 927	9 041	10 100	2 339
1928	240 538	9 273	11 866	2 183
1929	252 497	9 489	5 574	2 748

Ende 1929 beliefen sich die Passiven der Stadtgemeinde, die 1920 mit gegen 277 Millionen Franken ihr Maximum erreicht hatten, auf 258 Millionen Franken, denen an Realisierbaren Aktiven 252 Millionen gegenüberstanden, so daß sich eine Ungedeckte Schuld von 6 Millionen Franken ergab. Diesen Beträgen entsprechen in den Vororten 12,2 Millionen Franken Passiven, 9,5 Millionen Franken Realisierbare Aktiven und 2,7 Millionen Franken Ungedeckte Schuld. Die Stadterweiterung hätte darnach für Zürich eine Vermehrung der Passiven um 4,7 Prozent, der Realisierbaren Aktiven um 3,8 Prozent und der Ungedeckten Schuld um 45 Prozent zur Folge. Mehr als zwei Drittel des Passivenüberschusses der Außengemeinden resultieren dabei aus den Rechnungen von Örlikon und von Altstetten. Es ist noch von Interesse, eine Ausscheidung nach Gemeinden vorzunehmen, wobei genügen dürfte, die Entwicklung während der allerletzten Jahre zu betrachten.

Realisierbare Aktiven, Passiven und Ungedekte Schuld der einzelnen Vorortgemeinden 1925 bis 1929

Beträge in 1000 Franken

34 Jahres- ende	Albis- rieden	Alt- stetten	Höngg	Affoltern	Örlikon	Schwa- men- dingen	Seebach	Witi- kon
	Realisierbare Aktiven							
1925	823	722	824	171	4475	235	1137	62
1926	838	766	828	154	4229	236	1133	52
1927	886	775	829	196	5043	242	1024	46
1928	897	839	823	169	5114	430	952	49
1929	834	849	873	155	5038	693	997	50
	Passiven							
1925	956	1577	901	226	5503	219	1277	52
1926	951	1598	880	257	5141	201	1211	46
1927	1001	1670	966	276	6099	207	1121	40
1928	1023	1743	967	265	5936	409	1070	43
1929	1001	1791	1160	276	6101	738	1079	91
	Ungedekte Schuld (Bilanz der realisierbaren Aktiven u. Passiven)							
1925	133	855	77	55	1028	+ 16	140	+ 10
1926	113	832	52	103	912	+ 35	78	+ 6
1927	115	895	137	80	1056	+ 35	97	+ 6
1928	126	904	144	96	822	+ 21	118	+ 6
1929	167	942	287	121	1063	45	82	41

FINANZAUSGLEICH ZWISCHEN STAAT UND GEMEINDEN IM JAHRE 1926

Wie früher bereits für das Jahr 1921, hat das kantonale Statistische Bureau auch für das Jahr 1926 eine Untersuchung darüber veröffentlicht, welche Beträge aus den einzelnen Gemeinden an Steuern und Abgaben in die Staatskasse flossen und welches anderseits die direkten Leistungen des Staates an die Gemeinden waren. In nachstehender Aufstellung sind die entsprechenden Angaben für die Stadt Zürich und ihre Vororte wiedergegeben.

Von den acht Vorortgemeinden erhielten im Jahre 1926 fünf größere Beträge aus der Staatskasse angewiesen, als sie an diese abführten, für Altstetten glichen sich Leistungen und Gegenleistungen aus, und nur für Höngg und Örlikon schloß der finanzielle Verkehr mit der kantonalen Verwaltung mit einem Passivsaldo ab.

Leistungen der Gemeinden an den Staat und des Staates an die Gemeinden

Beträge in Franken

35 Gemeinden	Gemeinde- leistungen an den Staat	Staatsleistungen an die Gemeinden	Mehrleistungen der Gemeinde (- des Staates)
Albisrieden	61 752	79 591	- 17 839
Altstetten	226 195	226 499	- 304
Höngg	197 675	171 231	26 444
Affoltern	48 271	129 603	- 81 332
Örlikon	670 974	470 627	200 347
Schwamendingen . .	34 925	115 017	- 80 092
Seebach	115 547	186 060	- 70 513
Witikon	10 162	27 422	- 17 260
Vororte	1 365 501	1 406 050	- 40 549
Stadt Zürich	23 550 154	6 063 420	17 486 734
Zürich und Vororte	24 915 655	7 469 470	17 446 185

Aus den Angaben für ein einzelnes schon etwas zurückliegendes Jahr dürfen selbstverständlich keine weitergehenden Schlüsse gezogen werden. Gemeinsam ist den beiden Aufstellungen für 1921 und 1926, daß die finanzschwachen Gemeinden Affoltern, Schwamendingen und Seebach beträchtliche Staatsbeiträge beziehen und daß Örlikon umgekehrt weit größere Summen an die Staatslasten beiträgt, als es vergütet erhält. Während aber außerordentliche Beiträge an Bodenmeliorationen in der Gemeinde Schwamendingen 1921 für alle Vororte zusammen ein Plus an Staatsleistungen von über 400 000 Franken ergaben, erhält man 1926 einen Betrag von nur rund 41 000 Franken.

Stets erweist sich die Stadt Zürich für den Kanton als so ergiebige Finanzquelle — 1921 beliefen sich ihre Mehrleistungen auf 14,2 Millionen Franken, und 1926 waren sie auf 17,5 Millionen Franken gestiegen —, daß daneben die Bilanzsumme des Finanzausgleiches zwischen Stadt und Vorortgemeinden nicht ins Gewicht fällt.

V. STEUERN

Eine etwas einläßlichere Untersuchung der Steuerverhältnisse in Vororten und Stadtgemeinde ist gerechtfertigt durch die große Bedeutung, die ihnen im Gemeindehaushalt zukommt und durch die Tatsache, daß die «unerträgliche» Steuerbelastung in einzelnen Vororten ein gewichtiges Argument der Eingemeindungsfreunde bildete und zum Teil noch bildet. Dabei können die indirekten Steuern (Anteil an der kantonalen Hundesteuer und an den Wirtschaftspatentabgaben, Zuschläge zu den Hausierpatenten usw.) füglich außer Betracht gelassen werden. Dagegen ist die Feuerwehrsteuer in den Erträgen der ordentlichen Gemeindesteuern inbegriffen.

Auch in diesem Abschnitt der statistischen Unterlagen sind in der Hauptsache in der bereits erwähnten Gemeindefinanzstatistik enthaltene Angaben verarbeitet. Für das Jahr 1929 wurden uns die noch nicht veröffentlichten Zahlen vom kantonalen Statistischen Bureau aus den Meldungen der Gemeinden zur Verfügung gestellt.

Anteil der Steuern an den Gesamteinnahmen des ordentlichen und außerordentlichen Verkehrs 1925 bis 1929

Prozentzahlen

36 Gemeinden	1925	1926	1927	1928	1929
Albisrieden . . .	68,9	55,5	44,5	60,3	51,5
Altstetten . . .	72,0	73,8	66,2	61,8	64,4
Höngg	53,3	57,0	52,7	54,6	43,4
Affoltern	67,1	65,9	54,4	51,3	62,6
Örlikon	45,8	55,5	58,4	74,2	55,8
Schwamendingen	68,2	63,1	65,4	59,3	23,0
Seebach	55,4	54,5	57,9	61,2	48,0
Witikon	64,3	66,5	61,1	66,0	60,6
Vororte	54,8	59,3	57,7	66,3	51,6
Stadt Zürich . .	44,2	41,2	42,0	44,5	46,2
Zürich u. Vororte	44,8	42,2	42,9	46,0	46,6

In der Stadt machen die Steuern stets zwischen 41 und 46 Prozent der Gesamteinnahmen aus. In den Vororten schwankt ihr Anteil sehr stark sowohl von Gemeinde zu Gemeinde als von Jahr zu Jahr; beinahe durchwegs ist er aber wesentlich höher als in Zürich

und steigt gelegentlich bis über 70 Prozent (Örlikon 1925 bloß 46, dagegen 1928 rund 74 Prozent).

Die nachstehende Übersicht zeigt, welche Beträge an Gemeindesteuern in den letzten Jahren eingingen. Zunächst stellen wir fest, daß die Stadt durchschnittlich etwa zwölfmal mehr an direkten Steuern einnimmt als die Vororte zusammen. Unter diesen steht Örlikon stets sehr weit voran, und 1928 bezog es allein sogar mehr als das ganze übrige Eingemeindungsgebiet. Es kommt drastisch zum Ausdruck, wie sehr die Einnahmen von Örlikon vom Gang einzelner Industrien abhängen. 1925 wurden nämlich 887 500 Franken, 1928 aber 1 690 600 Franken an Steuern eingenommen, 1929 wieder nur 1 033 400 Franken.

Gesamteinnahmen an Gemeindesteuern 1925 bis 1929

Beträge in 1000 Franken

37 Gemeinden	1925	1926	1927	1928	1929
Albisrieden . . .	156,8	152,3	161,1	188,8	141,5
Altstetten . . .	440,4	460,0	473,8	467,5	460,7
Höngg	226,0	233,7	254,2	290,7	262,7
Affoltern	117,6	122,5	125,6	103,3	114,2
Örlikon	887,5	928,2	942,0	1 690,6	1 033,4
Schwamendingen	75,9	63,2	68,0	76,9	99,6
Seebach	274,1	282,8	294,0	299,9	227,5
Witikon	14,9	16,4	15,2	22,7	21,5
Vororte	2 193,2	2 259,1	2 333,9	3 140,4	2 361,1
Stadt Zürich . .	27 857,4	27 413,3	26 937,6	28 512,3	32 080,9
Zürich u. Vororte	30 050,6	29 672,4	29 271,5	31 652,7	34 442,0

Von dem im III. Abschnitt des kantonalen Steuergesetzes (§§ 113 bis 137) eingeräumten Recht, außerordentliche Steuern zu erheben, hat nur Witikon seit 1925 gar nie Gebrauch gemacht. Höngg bezog stets Grundstückgewinn- und Handänderungssteuer, und die übrigen Vororte haben die ihnen im Gesetz gewährte Befugnis voll ausgenützt.

Im Durchschnitt 1925/29 gingen ein:

	Stadt Fr.	Vororte Fr.
Liegenschaftsteuer . .	964 191	82 404
Handänderungssteuer . .	1 251 849	131 217
Grundstückgewinnsteuer	1 063 405	100 641

Aus den Prozentzahlen der folgenden Tabelle geht hervor, welche Bedeutung den außerordentlichen Steuern in den Vororten zukommt: mit Ausnahme von Höngg, Örlikon und Affoltern überall stets eine weit größere als in der Stadt. Besonders im Steuerbudget Schwamendingens nehmen sie andauernd eine wichtige Stelle ein.

Anteil der außerordentlichen Steuern an den Gemeindesteuereinnahmen überhaupt 1925 bis 1929

Prozentzahlen

38 Gemeinden	1925	1926	1927	1928	1929
Albisrieden . . .	12,5	17,8	18,4	28,7	21,6
Altstetten . . .	10,4	9,2	16,4	19,6	31,2
Höngg	8,3	7,8	10,9	9,2	9,3
Affoltern	10,6	11,0	14,0	10,3	10,5
Örlikon	8,0	10,3	8,3	6,3	13,6
Schwamendingen	28,8	15,9	20,5	25,4	23,3
Seebach	25,1	13,1	13,0	16,5	24,2
Witikon	.	.	.	.	.
Vororte	11,8	10,8	12,1	11,4	18,2
Stadt Zürich . .	9,6	10,5	11,6	11,0	14,3
Zürich u. Vororte	9,6	10,5	11,6	11,0	14,6

Das Rückgrat der Finanzwirtschaft der Vororte bilden selbstverständlich die Einkommensteuer und die Ergänzungsteuer vom Vermögen. Von ihnen muß nun etwas einläßlicher die Rede sein. Dabei wird es genügen, die Verhältnisse in den einzelnen Vororten lediglich im Durchschnitt der Jahre 1925 bis 1929 darzustellen und nur für alle Außengemeinden zusammen und für die Stadt Zürich die Zahlen auch für die einzelnen Jahre wiederzugeben. Die Ausecheidung des Einkommens der natürlichen und des Ertrages der juristischen Personen sowie des Vermögens der natürlichen und des Kapitals der juristischen Personen bietet dabei ein besonderes Interesse.

Einkommen (Ertrag). Das steuerpflichtige Einkommen einschließlich Ertrag erreicht in allen Vororten zusammen eine Summe, die im Durchschnitt der Jahre 1925 bis 1929 etwa dem zehnten Teil des in der Stadt versteuerten Einkommens und Ertrages gleichkommt. Vom Total von rund 61,8 Millionen Franken entfällt etwas mehr als der dritte Teil auf Örlikon, und rund der sechste Teil auf Altstetten.

Steuerpflichtiges Einkommen (Ertrag) im Jahresdurchschnitt 1925/29

39 Gemeinden	Einkommen von natürlichen Personen 1000 Fr.	Ertrag von juristischen Personen 1000 Fr.	Ein- kommen bezw. Ertrag 1000 Fr.	Anteil am Gesamt- Einkommen (Ertrag) 0/00	Einkommen pro Per- sonalsteuer- pflichtigen Fr.
Albisrieden . . .	3 953	118	4 071	6,4	2928
Altstetten . . .	10 547	386	10 933	17,2	2926
Höngg	8 453	10	8 463	13,3	3402
Affoltern	2 910	50	2 960	4,7	2425
Örlikon	16 979	7 705	24 684	38,8	3457
Schwamendingen	2 555	—	2 555	4,0	2792
Seebach	7 348	56	7 404	11,6	2753
Witikon	725	—	725	1,1	2705
Vororte	53 470	8 325	61 795	97,1	3072
Stadt Zürich . .	512 788	61 844	574 632	902,9	3849
Zürich u. Vororte	566 258	70 169	636 427	1000,0	3760

Die Überlegenheit Örlikons beruht zum guten Teil darauf, daß es als Sitz bedeutender industrieller Unternehmungen verhältnismäßig sehr große Erträge von juristischen Personen besteuert. Im Durchschnitt der Jahre 1925 bis 1929 beliefen sich diese auf rund 7,7 Millionen Franken, d. h. sie kamen annähernd der Hälfte des in der Gemeinde steuerpflichtigen Einkommens von natürlichen Personen gleich, ferner etwa dem achten Teil des der stadtzürcherischen Gemeindesteuer unterliegenden Ertrages. Für alle andern Vororte zusammen betragen die steuerpflichtigen Erträge juristischer Personen nur rund 620000 Franken — also 12 bis 13 mal weniger. Auch das durchschnittliche Einkommen der natürlichen Personen pro Steuerpflichtigen ist in Örlikon und daneben in Höngg verhältnismäßig hoch. Wie aus der letzten Spalte der vorstehenden Übersicht hervorgeht, kommen in den genannten beiden Gemeinden auf den Personalsteuerpflichtigen durchschnittlich um 3400 Franken Einkommen, gegenüber nur 2400 Franken in der Gemeinde Affoltern, 2700 bis 2900 in den übrigen Vororten und um 3800 Franken in der Stadt.

Die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse während der letzten Jahre findet überall auch in steigenden Summen steuerpflichtigen Einkommens ihren Ausdruck. Nur der steuerpflichtige Ertrag der juristischen Personen in den Vororten ist im Jahre 1929 sogar niedriger als in jedem andern seit 1925. Es muß hier genügen, die

Beträge für die Stadt sowie für die Gesamtheit der Vororte einander gegenüberzustellen.

	Steuerpflichtiges Einkommen von natürlichen Personen		Steuerpflichtiger Ertrag von juristischen Personen		Steuerpflichtiges Einkommen pro Personalsteuerpflichtigen	
	Stadt	Vororte	Stadt	Vororte	Stadt	Vororte
	1000 Fr.	1000 Fr.	1000 Fr.	1000 Fr.	Fr.	Fr.
1925	455 215	44 410	48 267	6817	3886	2961
1926	523 574	47 305	58 948	8395	4050	2922
1927	504 698	52 996	60 197	10003	3789	3087
1928	527 625	57 802	65 788	9910	3806	3114
1929	552 827	64 839	76 021	6500	3739	3225

Ähnliche oder noch größere Unterschiede zwischen Stadt und Land und zwischen den einzelnen Vororten findet man hinsichtlich der Höhe des steuerpflichtigen Vermögens der natürlichen Personen pro Personalsteuerpflichtigen. Für Zürich ergibt sich mit 16300 Franken ein rund dreimal so großer Durchschnittsbetrag wie für alle Vororte. Unter diesen stehen jetzt nicht Höngg und Örlikon, sondern Höngg und Witikon voran mit einem mittleren steuerpflichtigen Vermögen von 8700 bzw. 8100 Franken, während Affoltern und Seebach, für welche Gemeinden sich Beträge von 3400 und 3600 Franken herausstellen, die Reihe beschließen und Örlikon das Vorortmittel nur wenig übertrifft.

Steuerpflichtiges Vermögen (Kapital) im Jahresdurchschnitt 1925/29

40 Gemeinden	Vermögen von natürlichen Personen 1000 Fr.	Kapital von juristischen Personen 1000 Fr.	Vermögen bzw. Kapital 1000 Fr.	Anteil am Gesamtvermögen (Kapital) 0/00	Vermögen pro Personalsteuerpflichtigen Fr.
Albisrieden . . .	5 870	1 880	7 750	2,2	4 348
Altstetten . . .	16 925	4 352	21 277	5,9	4 695
Höngg	21 544	476	22 020	6,1	8 670
Affoltern	4 080	411	4 491	1,2	3 400
Örlikon	27 580	78 502	106 082	29,4	5 615
Schwamendingen	3 759	—	3 759	1,0	4 108
Seebach	9 523	1 862	11 385	3,2	3 568
Witikon	2 167	—	2 167	0,6	8 086
Vororte	91 448	87 483	178 931	49,6	5 254
Stadt Zürich . .	2 175 567	1 254 752	3 430 319	950,4	16 332
Zürich u. Vororte	2 267 015	1 342 235	3 609 250	1000,0	15 052

Die Sonderstellung, die Örlikon — in der Hauptsache als Geschäftssitz der Maschinenfabrik Örlikon — in Hinsicht auf die Bedeutung der juristischen Personen einnimmt, zeigt sich auch hier, ja noch ausgesprochener als beim Einkommen; denn sein steuerpflichtiges «Kapital» ist nahezu dreimal größer als das Vermögen der natürlichen Personen.

Welche Änderung das steuerpflichtige Vermögen bzw. Kapital der Stadt und der Vororte in den letzten Jahren erfuhr, geht aus folgender Aufstellung hervor.

	Steuerpflichtiges Vermögen von natürlichen Personen		Steuerpflichtiges Kapital von juristischen Personen		Steuerpflichtiges Vermögen pro Personalsteuerpflichtigen	
	Stadt 1000 Fr.	Vororte 1000 Fr.	Stadt 1000 Fr.	Vororte 1000 Fr.	Stadt Fr.	Vororte Fr.
1925	1 904 693	78 682	962 419	74 596	16 262	5246
1926	2 085 106	80 591	1 083 453	84 698	16 130	4978
1927	2 147 121	91 649	1 161 993	89 706	16 121	5339
1928	2 245 045	99 201	1 307 198	93 247	16 195	5344
1929	2 495 872	107 118	1 758 694	95 167	16 882	5329

In den Vorortgemeinden hat sich das Vermögen der natürlichen Personen seit 1925 um rund 36 Prozent vermehrt, in der Stadt um 31 Prozent. Umgekehrt stieg das in der Stadt steuerpflichtige Kapital gleichzeitig um über 80 Prozent, das der Vororte nur um 28 Prozent. In den Außengemeinden hält sich das Vermögen pro Personalsteuerpflichtigen in den letzten Jahren etwa auf gleicher Höhe, während sich für die Stadt im Jahre 1929 ein leichtes, wohl durch die allgemeine Neutaxation verursachtes, Ansteigen ergibt. Der Wert solcher zeitlicher Vergleiche wird übrigens stets etwas beeinträchtigt durch den ungleich vorgeschrittenen Stand der Taxationsarbeit der Steuer- und Steuerrekurskommissionen.

Steuerkraft. Die vorstehenden Ausführungen versuchten in ganz allgemeiner Weise über die Steuerquellen (Einkommen und Vermögen der natürlichen, Ertrag und Kapital der juristischen Personen) zu orientieren. Jetzt soll die Steuerkraft der verschiedenen Gemeinden dargestellt werden, die sich ausdrücken läßt durch den Staatsteuerbetrag, der im ganzen oder auf den Einwohner berechnet, an die Staatskasse abgeführt wird.

Nach den bisherigen Darlegungen war zu vermuten, daß sich während den letzten Jahren die Steuerkraft in den Vororten wie in der Stadt wesentlich gefestigt habe. Diese Vermutung wird durch

die nachstehende Tabelle im ganzen bestätigt; doch brachte das Jahr 1929 gegenüber den beiden vorangegangenen Jahren den Vororten einen empfindlichen Ausfall an Steuern, während die Stadt andauernd steigende Beträge aufweist.

Staatsteuer-Erträge 1925 bis 1929

Beträge in 1000 Franken

41 Gemeinden	1920	1925	1926	1927	1928	1929
Albisrieden	93,3	62,8	59,2	67,6	78,9	96,5
Altstetten	167,8	197,4	213,7	231,1	230,4	270,0
Höngg	171,1	180,9	183,1	222,5	220,2	258,7
Affoltern	44,0	45,7	49,7	42,2	44,7	44,4
Örlikon	410,8	671,8	814,1	1038,3	1049,1	763,0
Schwamendingen . .	33,5	33,0	34,9	41,2	41,2	45,7
Seebach	109,6	109,2	117,0	132,3	134,8	129,5
Witikon	10,3	8,6	10,0	12,4	22,9	21,9
Vororte	1040,4	1309,4	1481,7	1787,6	1822,2	1629,7
Stadt Zürich . . .	16502,7	19349,0	21640,9	21979,8	23131,4	25279,6
Zürich und Vororte	17543,1	20658,4	23122,6	23767,4	24953,6	26909,3

Der Rückgang des Staatsteuerertrages im Vorortgebiet im letzten noch berücksichtigten Jahre geht ausschließlich zu Lasten von Örlikon, das 1925 bis 1928 stets mehr als die Hälfte der gesamten Staatsteuern des Eingemeindungsgebietes aufgebracht hatte. Das dort vorgekommene Ansteigen des Steuereinganges von 411000 Franken im Jahre 1920 auf 1049000 im Jahre 1928 und das Abfallen auf nur 763000 Franken im Jahre 1929 mußte das Gesamtertragnis für alle acht Vororte einschneidend beeinflussen. Zählt man die Staatsteuerbeträge von Stadt und Vororten zusammen, so verschwindet dieser Rückgang vollständig. Einmal, weil sich für Zürich die Periode ansteigender Erträge auch noch auf das Jahr 1929 erstreckte, und zum andern, weil die Vororte zum Vergleich der Stadt stets nur kleine Steuerbeträge aufwiesen. — Auch 1928 entfielen auf die Vororte nur rund 7 Prozent des gesamten Staatsteuerbetrages der erweiterten Stadt.

Um die relative Steuerkraft in den Vororten und in der Stadt vergleichen zu können, wurden in der nachstehenden Aufstellung noch die auf den Einwohner und auf den Personalsteuerepflichtigen berechneten Steuerbeträge wiedergegeben, und zwar für den Durch-

schnitt der Jahre 1925/29 und nach etwas anderer Berechnungsweise auch für 1929. (Die alte Berechnungsart vermittelte den Bruttosollbetrag an Staatsteuer, die neue, erstmals für 1929 durchgeführte, den Nettoertrag unter Berücksichtigung der Gemeindesteuerausscheidungen. Die einzige ins Auge fallende Differenz betrifft Örlikon; sie ist durch den ungleichen Zeitraum, auf den sich die Angaben beziehen, begründet.)

Verhältnismäßige Steuerkraft im Durchschnitt 1925/1929 und im Jahre 1929

42 Gemeinden	Staatsteuerertrag im Durchschnitt 1925/29 1)			Steuerkraft 1929 2)		
	im ganzen Fr.	pro Personalsteuerpflichtigen	pro Einwohner Fr.	im ganzen Fr.	pro Personalsteuerpflichtigen	pro Einwohner Fr.
Albisrieden . .	72 983	54	32	95 132	59	34
Altstetten . . .	228 515	63	34	259 081	58	32
Höngg	213 078	86	45	225 223	82	44
Affoltern	45 335	38	18	40 151	31	16
Örlikon	867 272	177	92	731 590	129	63
Schwamendingen	39 203	43	19	41 924	39	18
Seebach	124 554	47	24	108 282	38	20
Witikon	15 174	57	26	20 503	60	33
Vororte	1 606 114	92	48	1 521 886	76	40
Stadt Zürich . .	22 276 152	167	102	24 643 995	167	104
Zürich u. Vororte	23 882 266	159	95	26 165 881	156	95

1) Bruttobetrag — 2) Nettobetrag

Gleichgültig, ob als Maßstab der relativen Steuerkraft die neue oder die alte Berechnungsart, der Steuerertrag pro Personalsteuerpflichtigen oder pro Einwohner benützt wird, so weisen die niedrigsten Werte auf: Affoltern (wo der Steuerertrag pro Einwohner nur 16 bzw. 18 Franken beträgt), Schwamendingen und Seebach. Eine weitere Gruppe bilden Albisrieden, Altstetten und Witikon: 32 bis 34 Franken Steuer pro Einwohner. Wesentlich höhere Quoten, die indessen nur halb so hoch sind wie in der Stadt und im Durchschnitt 1925/29 auch hinter dem Mittel für alle Vororte etwas zurückbleiben, finden wir für Höngg. Örlikon fällt durch seine große Steuerkraft vollständig aus der Reihe der Außengemeinden heraus, und 1925/29 bewegen sich seine durchschnittlichen Erträge auf ähnli-

cher Höhe wie die für die Stadt berechneten Mittelwerte. Im Jahre 1929 allein macht sich dann allerdings der beträchtliche Steuerrückgang, der in der Tabelle 41 hervortrat, auch in den Verhältniszahlen entsprechend geltend.

Durch die Eingemeindung würde die verhältnismäßige Steuerkraft der Stadt um 8 bzw. 11 Franken pro Personalsteuerpflichtigen und um 7 bzw. 9 Franken pro Einwohner, d. h. um 5 bzw. 7 und um 7 bzw. 9 Prozent herabgedrückt werden.

GEMEINDESTEUERSÄTZE UND GEMEINDE- STEUERERTRAG

Die Besserung der Finanzen der Vorortgemeinden während der letztverflossenen Jahre mußte sich in einer fühlbaren Ermäßigung der Steuerlasten auswirken. In welchem Ausmaß dies geschah, zeigt eine Zusammenstellung der Gemeindesteuersätze. Im Mittel für alle acht Vororte sind diese von 167,7 Prozent der Staatsteuer im Jahre 1919 auf 206,7 Prozent 1923 angestiegen und seither wieder auf 153,7 Prozent zurückgegangen.

Gemeindesteuersätze in Prozent der Staatsteuer 1919 bis 1931
(Politische, Schul- und Armengemeinden aber ohne Kirchensteuer)

43 Jahre	Albis- rieden	Alt- stetten	Höngg	Affol- tern	Örlikon	Schwa- men- dingen	Seebach	Witikon	Stadt Zürich
1919	110	195	145	238	145	144	180	185	120
1920	135	205	183	240	147	196	230	175	180
1921	165	230	191	238	147	201	230	185	180
1922	217	230	165	238	147	201	230	200	170
1923	227	237	166	240	128	211	235	210	160
1924	225	220	166	240	115	210	230	195	135
1925	215	215	149	240	104	194	221	190	118
1926	205	208	149	240	104	179	215	180	118
1927	190	182	142	240	104	169	200	170	111
1928	170	155	137	240	104	169	180	140	111
1929	155	142	118	240	100	175	170	115	111
1930	140	142	119	240	120	180	180	115	111
1931	135	145	120	240	120	180	180	110	115

Affoltern muß auch im laufenden Jahr noch, wie andauernd seit 1921, einschließlich Kirchensteuer das gesetzlich zulässige Maximum von 250 Prozent der Staatsteuer an Gemeindesteuern erheben. In

Schwamendingen und Seebach gelang es zwar, die Ansätze (ohne Kirchensteuer) von 211 bzw. 235 Prozent der Staatsteuer im Jahre 1923 auf 169 bzw. 170 Prozent herabzusetzen, doch mußten sie in den letzten Jahren neuerdings erhöht werden. Mehr Erfolg hatte der Steuerabbau in Albisrieden und Altstetten, wo früher ebenfalls Sätze galten, die das gesetzliche Maximum nahezu und gelegentlich vollständig erreichten, während man heute mit 135 bzw. 145 Prozent (ohne Kirchensteuer) auskommt. Das ist immer noch um 20 bzw. 30 Prozent der Staatsteuer mehr als in der Stadt seit 1931 erhoben werden. Auch Örlikon und Höngg dekretieren für 1931 etwas höhere Prozentsätze, wobei sich für Örlikon, das stets eine außerordentlich kleine Armenlast hatte, wie schon im Vorjahr die Wirkung des neuen Armengesetzes unangenehm bemerkbar macht (sonst lagen dort die Steuerverhältnisse stets günstiger als in Zürich). Witikon, das sonst wie Höngg durchwegs größere Gemeindesteuern als die Stadt beziehen mußte (1923 sogar 210 Prozent), weist heute mit 110 einen niedrigeren Gemeindesteuersatz auf als die Stadt.

Abschließend untersuchen wir noch, welche Gemeindesteuererträge auf den Einwohner berechnet, in Stadt und Vororten jährlich erzielt werden. Erst diese zusammenfassende Betrachtung ermöglicht eine zutreffende Beurteilung der bestehenden finanziellen Belastung.

Staats- und Gemeindesteuerertrag pro Einwohner 1925/29 und Gemeindesteuersätze im Mittel 1925/29 und 1930/31

44 Gemeinden	Staat- steuer- ertrag	Gemeindesteuerertrag			Gemeindesteuersätze	
		Ordent- liche Steuern	Außeror- dentliche Steuern	im ganzen	Jahres- durch- schnitt 1925/29	Jahres- durch- schnitt 1930/31
		pro Einwohner in Franken			%	%
Albisrieden . . .	31,6	55,4	14,0	69,4	187	137,5
Altstetten . . .	34,2	56,9	12,0	68,9	180,4	143,5
Höngg	45,3	49,0	4,9	53,9	139	119,5
Affoltern	18,2	41,5	5,3	46,8	240	240
Örlikon	91,6	105,4	10,4	115,8	103,2	120
Schwamendingen	19,3	29,0	8,7	37,7	177,2	180
Seebach	23,7	42,9	9,4	52,3	197,2	180
Witikon	25,9	31,0	.	31,0	159	112,5
Stadt Zürich . .	102,4	116,2	15,1	131,3	113,8	113

Im Durchschnitt der Jahre 1925/29 erzielte Örlikon bei einer Belastung, die mit rund 103 Prozent der Staatsteuer geringer war als in der Stadt, relative Steuererträge, die denen in Zürich nahekommen und die der übrigen Vororte weit übertrafen. Höngg vermochte mit erträglichen Steuersätzen und kleinen Steuererträgen auszukommen, während Witikon, trotzdem dort die Steuerschraube schon weit stärker als in Zürich und in Örlikon angezogen wurde, auf den Einwohner berechnet nur sehr bescheidene Steuereinnahmen aufwies. In allen andern Vororten waren die Gemeindesteuersätze andauernd sehr hoch (um 177 bis 197, in Affoltern 240 Prozent der Staatsteuer) und trotzdem die Erträgnisse um zwei Fünftel bis zwei Drittel oder (Schwamendingen) noch mehr niedriger als in Örlikon oder in der Stadt.

In der Stadt Zürich besteht vielfach die Befürchtung, daß die Eingemeindung eine fühlbare Erhöhung des Steuerfußes zur Folge haben müsse, eine Ansicht, die vor kurzem in einer Interpellation Häberlin im Großen Stadtrat zum Ausdruck kam: «Hält der Stadtrat dafür, daß diese Mehrbelastung für den stadtzürcherischen Gemeindehaushalt tragbar ist ohne eine Erhöhung des Steuerfußes; wenn nein, in welchem Umfang hält der Stadtrat eine Erhöhung des Steuerfußes für erforderlich?» Auf Grund der finanzstatistischen Angaben für die drei Jahre 1924 bis 1926 hat seinerzeit der Regierungsrat des Kantons Zürich berechnet, daß die Eingemeindung von zwölf Vororten eine Heraufsetzung des Gemeindesteuersatzes der Stadt Zürich (einschließlich Armensteuer) um nicht ganz 1 Prozent erfordert hätte. Eine neue Berechnung, der die Steuererträgnisse und die Steuersätze des Jahres 1929 zugrunde gelegt wurden, führte zum Ergebnis, daß auch die heutige, nur acht Vororte einbeziehende Vorlage, die Gemeindesteuerbelastung ceteris paribus um nicht ganz 1 Prozent der Staatsteuer erhöhen würde,

SCHLUSSWORT

Unsere Ausführungen abschließend seien hier die wichtigsten Ergebnisse nochmals kurz zusammengefaßt.

Die in Aussicht genommene Vereinigung der acht Vororte mit der Stadt Zürich hätte eine Erweiterung des Gebietsumfanges von 4880 auf 8773 Hektar zur Folge, was nicht ganz einer Verdoppelung entspricht. Die Zahl der bewohnten Häuser würde um den vierten Teil, die Bevölkerung um den sechsten Teil vergrößert und die Bevölkerungsdichte von 56 auf 33 Einwohner pro Hektar herabgesetzt. In den letzten zehn Jahren hat sich die Bevölkerung im ganzen Eingemeindungsgebiet stark vermehrt, und zwar hauptsächlich dank einer durch die günstigen Erwerbsverhältnisse angeregten Zuwanderung von außen. Für die Stadt allein betrug das Wachstum der Bevölkerung 20 Prozent, für die Umgebung 49 Prozent.

Wenn wir zur Kennzeichnung der wirtschaftlichen Struktur des mit der Stadt zu vereinigenden Gebietes die Ergebnisse der Betriebszählung von 1929 benützen, so erhalten wir folgende charakteristische Zahlen. In sämtlichen von der Zählung erfaßten Betrieben wurden für die Stadt Zürich 127187 und für die Vororte 17185 Erwerbstätige gezählt. Davon entfallen auf Industrie und Handwerk in der Stadt 50, in den Vororten 72 Prozent und auf den Handel in Zürich 36, in der Umgebung jedoch nur 11 Prozent. Während im Vorortgebiet namentlich die Metall- und Maschinenindustrie (Örlikon!) von überragender Bedeutung ist, fallen in der Stadt außerdem noch das Bau- und das Bekleidungsgewerbe stark ins Gewicht.

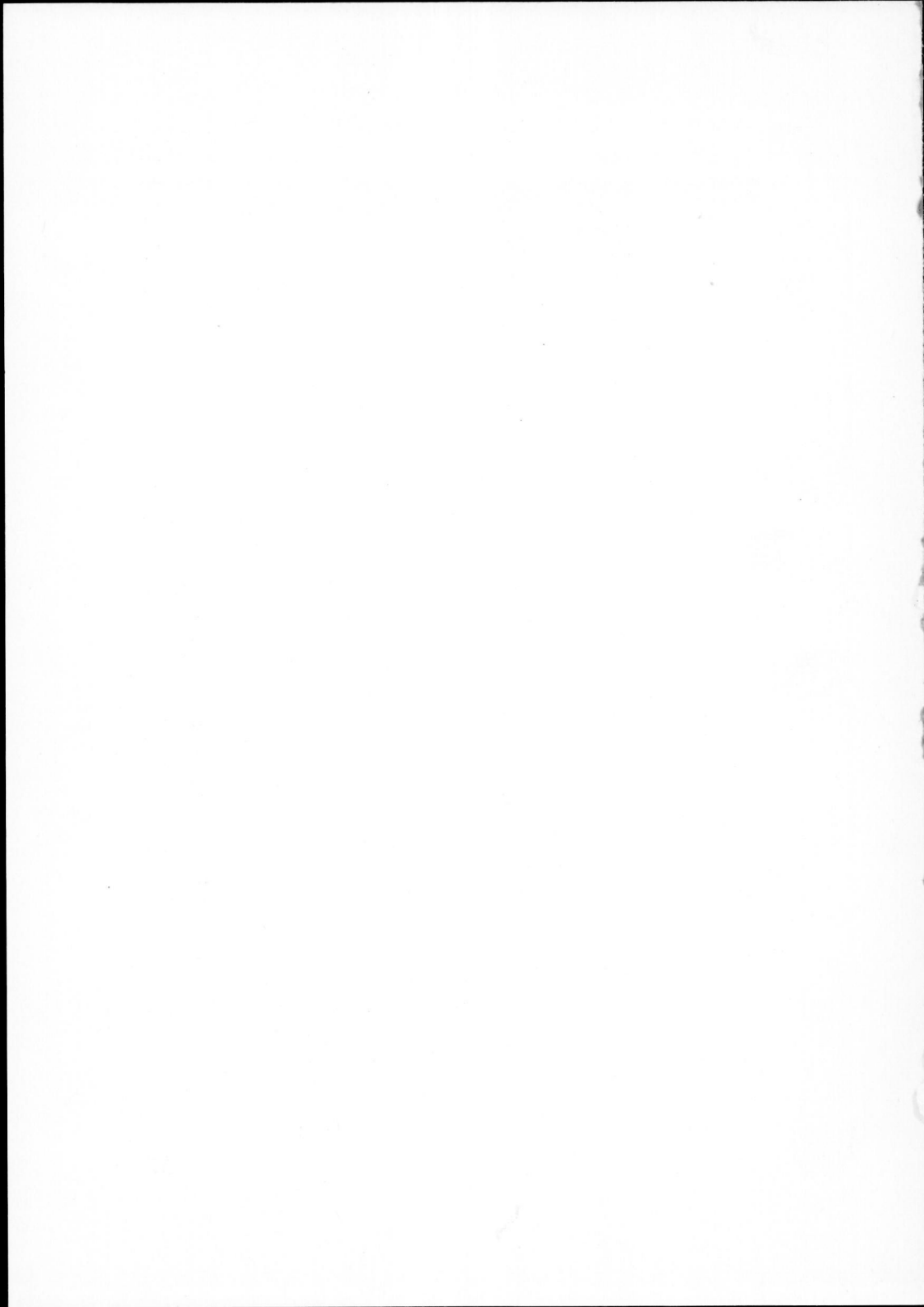
Die kräftige wirtschaftliche Entwicklung von Zürich und Vororten kommt in der intensiven Bautätigkeit besonders deutlich zum Ausdruck und im Zusammenhang damit auch in den gesteigerten Umsätzen des freihändigen Liegenschaftenverkehrs. Von 1921 bis 1930 wurden in der Stadt Zürich Neubauten im Assekuranzwert von 699 Millionen und in den Vororten von 132 Millionen Franken errichtet, wobei auf Nutzbauten in der Stadt 22 und in der Umgebung 14 Prozent entfallen. Mehr als in Zürich hat sich die Bautätigkeit in den Vororten auf den Wohnungsbau konzentriert. Es entstanden im letzten Jahrzehnt in der Umgebung 4200 und in der Stadt 18300 Neubauwohnungen, was auf tausend Einwohner jahres-

durchschnittlich in Zürich 9 und im Vorortgebiet 13 Wohnungen ausmacht (1930 in Altstetten 26, und in Örlikon 25). Durch die große Anzahl von Neubauwohnungen, die zu einem guten Teil (im Jahrfünft 1926/30 in der Stadt zu 40 und in den fünf größeren Vororten zu 15 Prozent) mit öffentlicher Finanzbeihilfe errichtet wurden, erhöhte sich der Gesamtwohnungsbestand bis zum 1. Dezember 1930 in Zürich auf 65400, in den Vororten auf 10500 Wohnungen. Im letzten Dezennium hat sich der Wohnungsbestand der Stadt um mehr als einen Drittel, in der Umgebung verhältnismäßig doppelt so stark vermehrt.

Die enge wirtschaftliche Verflechtung der Vororte mit der Stadt Zürich äußert sich auch in dem starken Pendelverkehr, auf dem die relativ hohen Verkehrszahlen der vier Bundesbahnstationen des Vorortgebietes wesentlich beruhen — erreichte doch im Jahre 1930 für die Vorortstationen die Zahl der abgefahrenen Personen 30 Prozent und der Güterumsatz 28 Prozent der für die stadtzürcherischen SBB-Stationen geltenden Zahlen.

Die finanzielle Tragweite der Eingemeindungsvorlage für die Stadt Zürich war hier nur abzuschätzen unter Annahme einerseits gleicher Aufwendungen für die kommunale Verwaltung und anderseits gleicher Steuergrundlagen, d. h. gleicher Beträge steuerpflichtigen Einkommens bzw. Ertrages und Vermögens bzw. Kapitals, wie in den letzten Jahren, für die statistische Angaben bereits vorliegen. Wir sahen, daß die Einnahmen und Ausgaben der Vororte nur etwa 6 Prozent der entsprechenden Summen für Stadt und Vororte zusammen betragen und daß die Verwaltungsrechnung der Außengemeinden im Mittel der Jahre 1925/29 ebenso wie die der Stadt mit einem Vorschlag abschloß. Die Vermögensrechnung der politischen und Schulgemeinden weist für die Vororte Beträge an Aktiven und Passiven auf, die die entsprechenden Summen für die Stadt um ungefähr den zwanzigsten Teil, das Reinvermögen um den dreizehnten Teil erhöhen würden.

Die Untersuchung der Steuerverhältnisse hat gezeigt, daß die Steuerbelastung sich in den meisten Vororten und gerade in den größeren im Laufe der letzten zehn Jahre beträchtlich ermäßigt hat und daß für die Stadt aus der Durchführung der Eingemeindung keine nennenswerte Erhöhung der Gemeindesteuern zu erwarten ist.



STATISTIK DER STADT ZÜRICH (Schluß)

17. Der Wohnungsmarkt in Zürich und Umgebung am 1. Dezember 1913. 30 S., 50 Rp.
18. Statistische Unterlagen für den Ideenwettbewerb zur Erlangung eines Bebauungsplanes der Stadt Zürich und ihrer Vororte. Mit 13 graphischen Tafeln. 48 S. (Vergriffen.)
19. Die Züricher Heiraten. Statistische Untersuchungen nebst internationalen Vergleichen und geschichtlich-methodischen Rückblicken auf die Heiratsstatistik. Mit 15 graphischen Darstellungen. 262 S., Fr. 2.—.
20. Die Mietpreise in der Stadt Zürich in den Jahren 1912—1915. Mit besonderer Berücksichtigung des Kriegseinflusses. 53 S., Fr. 1.—.
21. Die Ergebnisse der Wohnungszählung in der Stadt Zürich am 1. Dezember 1910. Mit graphischen Darstellungen. 178 S., Fr. 2.—.
22. Der Grundstücksverkehr in der Stadt Zürich und ihren Vororten, 1914 bis 1917, zum Teil 1918. Mit vergleichenden Rückblicken und einer graphischen Darstellung. 62 S., Fr. 1.—.
23. Zürcher Wahlstatistik. I. Wahl des Großen Stadtrates am 26. März 1916. II. Wahl des Kantonsrates in den stadtzürcherischen Wahlkreisen am 8. Juli 1917. 49 S., Fr. 1.—.
24. Zürcher Wahlstatistik. I. Wahl des Großen Stadtrates am 6. April 1919. II. Wahl des Nationalrates am 26. Oktober 1919 in der Stadt Zürich. 68 S., Fr. 1.—.
25. Die Mietpreise in der Stadt Zürich im Jahre 1919. Mit vergleichenden Rückblicken. 35 S., Fr. 1.—.
26. Die Zürcher Indexziffer. Kosten der Lebenshaltung in der Stadt Zürich im Jahre 1920. 40 S., Fr. 1.50.
27. Der kommunale und subventionierte Wohnungsbau in der Stadt Zürich bis zum Jahre 1920. 25 S., Fr. 1.—.
28. Zürcher Haushaltsrechnungen aus dem Jahre 1919. Ein Beitrag zur Kenntnis der Lebenshaltung. 56 S., Fr. 2.—.
29. Areal und Liegenschaften in der Stadt Zürich im Jahre 1916. Mit einer graphischen Darstellung und einem Bauzonenplan. 88 S., Fr. 2.—.
30. Vieh- und Fleischpreise in Zürich, 1911 bis 1922. Mit 3 graphischen Darstellungen. 27 S., Fr. 1.50.
31. Zürcher Großstadtratswahlen 1922 und 1925. 38 S., Fr. 1.50.
32. Zürich und Vororte. Statistische Unterlagen zur Eingemeindungsfrage 1926. Mit einer Kartenbeilage. 194 S., Fr. 4.—.
33. Zürcher Steuerstatistik 1921. Mit graphischen Darstellungen. 210 S., Fr. 4.—.
34. Zürcher Frühjahrswahlen 1928. 35 S., Fr. 1.—.
35. Zürichs Bevölkerung seit 1400. Mit zwei Karten. 46 S., Fr. 1.50.
36. Zürich und Vororte. Neue stat. Unterlagen 1931. 67 S., Fr. 1.50.

Zürcher Statistische Nachrichten, erscheinen seit 1924. Jährlich vier Hefte. Jahresabonnement Fr. 3.— (einschließlich Jahrbuch Fr. 5.—). Einzelhefte Fr. 1.—.

*
DRUCK DER
BUCHDRUCKEREI
BERICHTHAUS
ZÜRICH
*